

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

150. Jahrgang

Oldenburg, 20. Februar 1999

Nummer 2

Heimatrecht als Menschenrecht

„Bund der Vertriebenen“ feierte 40. Geburtstag

In einer von den Medien übertragenen Feierstunde hat der „Bund der Vertriebenen“ am 14. Dezember 1998 in Bonn-Bad Godesberg sein 40jähriges Bestehen begangen. Herausragend war dabei die Festrede Erika Steinbachs MdB (CDU), der Präsidentin des Bundes. Sie rief die außerordentlichen Leistungen in Erinnerung, die seit 1945 in West- und Mitteleuropa bei der Integration der deutschen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen erbracht worden seien. Bis zu 15 Millionen Menschen mußten sich in einer für sie völlig neuen Umgebung zurechtfinden und dort Fuß fassen. Etwa ein Viertel der heutigen Wohnbevölkerung Deutschlands ist von Flucht oder Vertreibung betroffen, entweder unmittelbar oder durch Eltern und Großeltern.

„Bund der Vertriebenen - Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände“ ist der am 14. Dezember 1958 konstituierte Gesamtverband der Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler, die sich seit 1949 in Landsmannschaften (bezogen auf die Heimatgebiete) und Landesverbänden (bezogen auf die in einem Bundesland ansässigen Vertriebenen) organisiert haben. Mitglieder des Bundes sind nicht Einzelpersonen, sondern die vorgenannten Landsmannschaften und Verbände.

In den ersten beiden Nachkriegsjahren war es wegen des von den Alliierten verhängten Koalitionsverbotes nicht möglich, Verbände im Sinne politischer Vereinigungen zu gründen. Das hat die Vertriebenen aber nicht daran gehindert, sich in vielfältiger Weise, zunächst überwiegend auf landsmannschaftlicher Basis, zusammenzuschließen, vor allem um Vermissensschicksale aufzuklären und Familien zusammenzuführen. Erst seit 1949 konnten politisch tätige Verbände gegründet werden, so am 9. April 1949 der

„Zentralverband der vertriebenen Deutschen“, am 18. November 1951 in „Bund der vertriebenen Deutschen“ umbenannt, und am 24. August 1949 die „Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften“, am 18. August 1952 in „Verband der Landsmannschaften“ umbenannt. Am 27. Oktober 1957 schließlich konnte ein Gesamtverband gegründet werden, dessen Konstituierung am 14. Dezember 1958 erfolgte.

Der 40. Jahrestag war nicht nur der Rückschau gewidmet, sondern auch dem Blick in die Zukunft. Unverändert, so Erika Steinbach in ihren Ausführungen, seien der Verlust der Heimat und das Schicksal der Vertreibung eine



Erika Steinbach MdB

Bild Marianne Neuman

„offene Wunde“ geblieben. Die Aussage der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5. August 1950: „Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste zu töten“, treffe unverändert zu. Die Vertreibungen selbst und nicht nur die damit verbundenen Umstände stellten schwerste Menschenrechtsverletzungen dar, deren Auswirkungen bis heute traumatisch nachwirkten und der Heilung bedürften.

Es ist also deutlich zu machen: die Vertriebenen sind keine Emigran-



Der Zug aus Lauszargen läuft in den Pogegener Bahnhof ein. Hier war früher einmal die Zollstation. Bild Ullrich

ten, sondern Exilierte. Der Emigrant geht aus freien Stücken, um anderenorts eine neue Heimat zu suchen; der Exilierte hat nur eine Heimat, die er zwangsweise hat verlassen müssen.

Im Mittelpunkt standen auch die aufschlußreichen Ausführungen der neuen Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesinnenministerium, Cornelia Sonntag-Wolgast (SPD). Bislang hatten das Ministerium und die Länder mit großem Engagement ihren

gesetzlichen Auftrag erfüllt, das in Mittel- und Osteuropa wurzelnde und gewachsene deutsche Kulturgut zu erhalten. Es bestehe begründete Hoffnung, daß der nunmehr zuständige Kulturbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Michael Naumann (SPD), diese Aufgaben zumindest im bisherigen Umfang fortführe. Hierzu gehöre, „das kulturelle Erbe der früheren deutschen Ost- und Siedlungsgebiete... gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn im Osten als ein kostbares

Ohne Visum nach Litauen?

Daß erfreulicherweise ab März für Reisen nach Litauen und damit in die Heimat kein Visum mehr erforderlich sein soll, ist seit einiger Zeit Tagesgespräch.

Die MD-Redaktion hat bei der Litauischen Botschaft in Bonn angefragt, ob diese Meldung bereits als offiziell angesehen werden könne. Wir wurden gebeten, am 28. Februar erneut anzurufen, dann sei mit einer verbindlichen Auskunft zu rechnen. Leider konnten wir darüber nicht mehr in dieser MD-Ausgabe, die bereits am 20. Februar erschien, berichten.

Fähre Mukran - Memel

Die MD-Ausgabe 1/99 enthielt einen Bericht dem zu entnehmen war, daß die Fährverbindung Mukran (Rügen) - Memel eingestellt sei.

Die Verbindung wurde lediglich über das Jahresende eingestellt. Das Fährschiff „Petersburg“ verkehrt weiterhin Dienstag, Donnerstag, Sonnabend ab Mukran und Mittwoch, Freitag und Sonntag ab Memel. Als Betreiber zeichnet jetzt die „Euroseabridge“ verantwortlich. Für Informationen steht Frau Krause, Tel. 0381/458 44 47 zur Verfügung.

Denis Loeffke

Gut zu bewahren und zu pflegen". Einschränkend erklärte sie weiter: „Sie wissen alle, daß in diesen Bereichen manches fortgeführt, manches aber auch überprüft und notfalls korrigiert werden muß. Das sollte allerdings behutsam und nicht mit heißer Nadel geschehen.“

Was also kann geschehen? Das Bewußtsein dafür wächst, daß Staatsgrenzen nur selten mit Kulturkreisen und Sprachgrenzen übereinstimmen, daß sich die Menschen unabhängig von den politischen Grenzen ihrer Zugehörigkeit zu einer „Europäischen Kultur“ bewußt werden. Mit Freude sehen wir die Bereitschaft der Menschen in den betroffenen Regionen, den deutschen Anteil an ihrer Kultur gemeinsam mit uns zu pflegen und fortzuführen. Heimatrecht, das Rechts eines jeden Menschen, am Ort seiner kulturellen Wurzeln zu leben, wird sich als anerkanntes Menschenrecht durchsetzen. Auf längere Sicht wird sich daraus ein europaweites Niederlassungsrecht entwickeln - eine denkbare Lösung vieler noch offener Fragen.

Wolfgang Lapp (KK)

Der in deutscher Sprache erscheinende Zeitung „Königsberger Express“ entnehmen wir folgende Meldungen:

Mehr Elche

Der Elchbestand im Rayon Slawsk (Heinrichswalde, Bezirk Königsberg) ist seit 1996 von ungefähr 40 auf 100 Tiere angewachsen. Das teilte der Vorsitzende der Jagdgemeinschaft in Slawsk (Heinrichswalde) Chljawow mit.

Deutschland ist beliebtestes Auswanderungsziel

Von Januar bis November 1998 haben 1 153 Einwohner von Kaliningrad (Königsberg), davon 406 Kinder, ihren ständigen Wohnsitz ins Ausland verlegt. Nach Angaben der Kalinigrader Paß- und Visabehörde zogen 671 nach Deutschland, 232 nach Israel, 88 nach Litauen und 121 in die USA (die meisten sind adoptierte Kinder). Weiter wanderten 11 Personen nach Polen, 2 nach Finnland und je 1 nach Griechenland, Frankreich und die Niederlande und Kuba aus. 1997 wechselten 185 Kalinigrader ihren Wohnsitz, davon 427 Kinder.

Russen müssen bei Einreise nach Polen Bargeld vorzeigen

Jeder Gast des Landes soll 100 Zloty pro Aufenthaltstag mit sich führen, aber mindestens 500 Zloty. Das Novum betrifft auch Transitreisende. Für sie ist ein Mindestsatz von 200 Zloty festgelegt. Den polnischen Grenzbeamten können sowohl Zloty als auch US-Dollar und DM wie auch Belege, die zum Kauf von Zahlungsmitteln in Polen berechtigen, und Nachweise über Bankguthaben vorgezeigt werden.

*

Ist Deutschland ein Einwanderungsland?

Die Frage, ob Deutschland in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg faktisch zu einem Einwanderungsland geworden ist, vergleichbar etwa mit den USA, wird seit langem erörtert und zum Teil kontrovers diskutiert. Die Meinungen prallen aufeinander, je nachdem, welche politische Richtung man verfolgt. Dabei kommen die einen rasch in den Verdacht, nationale Interessen preiszugeben, während man den anderen, ohne nachzudenken, Ausländerfeindlichkeit nachsagt. Bei einer objektiveren Betrachtungsweise sind derartige voreilige Einstufungen aber nicht haltbar. In diesem Zusammenhang erscheint ein kurzer historischer Rückblick nicht uninteressant:

In das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ strömten im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Menschen fremder Nationalität. Sie kamen einzeln oder in kleineren und größeren Gruppen. Die Beweggründe für diese Wanderbewegungen waren mannigfaltig. Viele Menschen wurden wegen ihrer religiösen Überzeugung oder anderer mißlicher Umstände ihrer Heimat beraubt. Andere Gruppen wiederum folgten dem Ruf des souveränen herrschenden Fürsten, in ihr Land zu kommen und sich dort anzusiedeln. In einer Zeit, in der es kein ausgeprägtes Nationalbewußtsein gab, wurden die Menschen in der neuen Umgebung relativ schnell selbsthaft und heimisch. Ihre Integration erfolgte problemlos. Hier sei nur an die französischen Hugenotten erinnert, die insbesondere in Ostpreußen eine neue Heimat fanden.

Ganz anders zeigt sich die Situation in der Nachkriegszeit. In der

Haupttreffen der Memelländer in der Stadthalle Rostock am Sonntag, 9. Mai 1999




Zimmerreservierung möglich (vom 8. bis 10. Mai) im „InterCity Hotel“ Rostock:

Einzelzi. 128 DM, Doppelzi. 156 DM m. Frühstück. Der Hotelausweis ist gleichzeitig Fahrausweis für die öffentl. Verkehrsmittel von Warnemünde bis zum Seehafen.

Sie können die Zimmer im Hotel selbst abrufen: Tel. 0381/ 4950-0, Fax 0381/ 4950-999 (Stichwort Memeltreffen).

zweiten Hälfte des ausgehenden Jahrhunderts flohen auf der ganzen Welt weit mehr als einhundert Millionen Menschen aus ihrer Heimat, oder sie wurden von dort vertrieben. Deutschland ist weltweit zu einem Aufnahmeland für Flüchtlinge und Asylbewerber geworden. Bei der weiteren Behandlung dieses Themas ist zunächst klarzustellen, daß die rund fünfzehn Millionen Vertriebene und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten nicht in die nachfolgenden Ausführungen und Erörterungen einbezogen werden, da sie ja nach dem Krieg als Deutsche innerhalb des damaligen Reichsgebiets den langen und beschwerlichen Weg zu einer neuen Heimstatt antraten.

Schon die Angaben über die Zahl der derzeit in Deutschland lebenden Ausländer weisen eine große Schwankungsbreite auf: das Ausländer-Zentralregister nennt knapp siebeneinhalb Millionen, andere kompetente Stellen rechnen dagegen mit annähernd zehn Millionen Ausländern in Deutschland.

Woher diese Diskrepanz? Zum einen verstehen sich nicht alle, die inzwischen in den Besitz eines deutschen Passes gelangt sind, nunmehr auch als Deutsche. Zum

anderen kann die halbe Million Ausländer - fremde Soldaten und ihre Angehörigen -, die aufgrund von Stationierungsverträgen in Deutschland lebt, hinzugerechnet werden. Schließlich ist die Zahl der illegalen Zuwanderer beträchtlich. Allein in Berlin rechnet man mit 100 000 Illegalen, in den EU-Staaten sollen es vier Millionen sein.

Dieser Sachverhalt - wobei hier nur einige Fakten aufgezählt sind - gibt Veranlassung, daß sich die verantwortlichen Politiker in Deutschland intensiv mit der Materie befassen und entsprechende Lösungsmöglichkeiten suchen. Das bisherige, 85 Jahre bestehende Staatsbürgerschaftsrecht in Deutschland entspricht nicht mehr den derzeitigen Gegebenheiten. Daß es hier gesetzliche Änderungen geben muß, steht wohl bei den im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien außer Frage. Es kommt aber entscheidend auf Inhalt und Umfang der beabsichtigten Änderung an.

Nach einem Entwurf der neuen Bundesregierung unter dem Titel „Gesetz zur Reform des neuen Staatsangehörigkeitsrechts“ soll u.a. die doppelte Staatsangehörigkeit generell toleriert werden. Das

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormalig Siebert, Memel/Oldenburg.
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.
Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.
Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 48 DM.
Ausland ohne Luftpost 57,60 DM jährlich; Ausland mit Luftpost 68,00 DM jährlich.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).
Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

bedeutet, daß künftig eingebürgerte Ausländer ihre angestammte Staatsbürgerschaft behalten können.

Dagegen läuft die in der Opposition stehende Bundestagsfraktion der CDU/CSU Sturm. Nach ihren Darlegungen tritt auch sie für eine Integration der dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland lebenden Ausländer ein. Da aber die Integration auf der einen Seite Toleranz für eine andere Lebensart und andererseits das Bemühen, in Deutschland heimisch zu werden, erfordern würde, kann die Einbürgerung erst am Ende einer gelungenen Integration stehen. Eine klare Entscheidung für Deutschland würde keine doppelte Staatsbürgerschaft generell zulassen.

Soweit die Opposition, die in diesen Wochen ihren Standpunkt mit einer breit angelegten Unterschriftenaktion durch die Bevölkerung bestätigen lassen will. Das wiederum ruft viele Gegner auf den Plan, die das Wesen der repräsentativen Demokratie durch derartige Aktionen gefährdet sehen. Die bereits sichtbare Verhärtung der gegenseitigen Standpunkte läßt im Deutschen Bundestag in dieser Frage harte Auseinandersetzungen erwarten.

Es erscheint bedenklich, wenn Deutschland dieses Problem quasi im Alleingang lösen will. Eine europaweite Abstimmung, in die auch die bei den Einbürgerungen direkt betroffenen Fremdstaaten einzubeziehen wären, müßte vielleicht angestrebt werden. So erkennen zum Beispiel die Behörden moslemischer Staaten auch bei Vorlage einer doppelten Staatsbürgerschaft in Deutschland nur den von ihnen selbst ausgestellten Paß an. Das würde die Fähigkeit und die Bereitschaft des deutschen Staates, dem Neubürger im Bedarfsfall den ihm zustehenden Schutz zu gewähren, beträchtlich einschränken, zumal dann, wenn er unterschiedlichen Rechtssystemen unterliegt, etwa beim Familienrecht.

Zur Verabschiedung eines neuen Gesetzes müßte diese Problematik daher einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Schließlich sind auch die Bedenken vieler Bürger nicht von der Hand zu weisen, daß eine Doppel-Staatsbürgerschaft die Betroffenen leicht dazu verleiten könnte, die ihnen in beiden Staaten jeweils zustehenden Rechte voll in Anspruch zu nehmen, die in gleicher Weise zu übernehmenden Pflichten aber zu vernachlässigen. Vorzüge einer doppelten Staatsbürgerschaft, sowie diese durch das neue Gesetz verankert werden soll, sind dagegen kaum zu erkennen. Ausnahmen, die es immer

gegeben hat und auch in Zukunft geben wird, bleiben von dieser Überlegung unberührt.

„Ist Deutschland ein Einwanderungsland?“ lautet der Titel dieses Beitrages. Diese Frage ist nach den obigen Ausführungen, die die über Deutschland hinausgehende Komplexität dieses Themas aufzeigen, nicht zu bejahen. Von

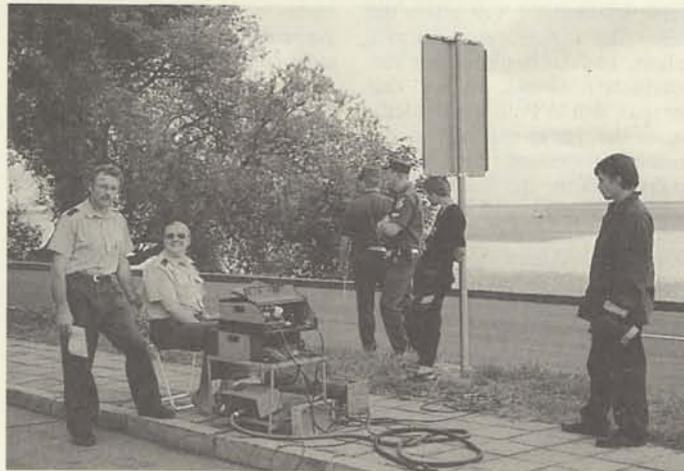
einer Einführung von jährlichen Einbürgerungsquoten wären ebenso die im Ausland lebenden Angehörigen deutscher Volksgruppen, die in Deutschland, ihrem Ursprungsland, eine neue Bleibe finden wollen, betroffen. Eine solche Maßnahme würde nicht zuletzt verfassungsrechtliche Bedenken nach sich ziehen. H.O.

stück in der Entwicklung eines internationalen Kommunikationszentrums darstellt.

Dr. Povilauskas befürchtet, daß all die genannten Vorhaben die Nehrung erheblich schädigen würden. Der Steuerzahler müßte später Milliarden aufbringen, um Schäden, die aus dieser Planung auf der Nehrung entstehen, wieder zu beheben.

Ernstzunehmende Pläne, oder doch nur „Märchen und Augenschere“? Warten wir's ab.

Aus Memel und Umgebung



Seit dem Sommer des vergangenen Jahres werden auf der Kurischen Nehrung Abgasuntersuchungen durchgeführt. Der Naturschutzbevollmächtigte der Nehrung, Regimantas Drungilas, (links im Bild) führt die Untersuchungen mit einem mobilen Gerät stichprobenartig an verschiedenen Orten auf der Nehrung durch. Hier ist er mit seinem Helfer und zwei Polizeibeamten in Schwarzort zu sehen, etwas unterhalb der Stelle, wo sich früher der Laden von Wiesenberg befand. Bild Irene Godow, Text Peter Pflug

Was ist die Nehrung wert?

Unter dem Titel „Kurische Nehrung - Nationalpark oder Disneyland?“ berichtete das „MD“ in der Dezember-Ausgabe von den Vorstellungen der Nehrungsverwaltung, Nidden und Umgebung in ein überdimensionales internationales „Kommunikationszentrum“ mit eigenem Flughafen zu verwandeln.

Obwohl Litauens Grüne und Naturschützer energisch dagegen wettern, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Niddener Verwaltung mit Bürgermeister Mikelis an der Spitze sich mit diesem Projekt so etwas wie eine goldene Nase (Kasse?) verdienen möchte. Sogar das Thema Brücke über das Haff ist wieder ins Gespräch gekommen. Landtagsmitglied Jonas Simenas wiegelte ab: „Alles Märchen und Augenwischerei.“

Dennoch war es abzusehen, so Dr. Ramunas Povilauskas in einem

Artikel in der Zeitung „Klaipeda“, daß die Behörde der Nehrung Bestand in der Hauptstadt suchen würde. Eingeladen dazu wurde das ganze Komitee des Landtages für Naturschutz. In wenigen Tagen schienen sich neue Überlegungen zum Flughafen wie auch zur Haff-Brücke herauszubilden. Anscheinend vermochte der Nehrungsrat die Meinung der hohen Gäste zu beeinflussen. Von Neuem stellte sich nun die Frage, wie es weitergehen soll.

Es scheint, so Frau Baltrusaitiene in einem Artikel, daß hier bereits ein Programmwurf über die Vorstellungen des Nehrungsrates vorliegt: „Wenn der Rat die jährliche Rallye des Rothmann-Automobilclubs auf Niddens Straßen für Entwicklung und Stärkung der traditionellen Kultur hält, dann ist es nicht schwer, sich vorzustellen, warum der Bürgermeister von Nidden den Bau des Flughafens als wichtiges Teil-

Land am Memelstrom - quo vadis?

VON R.B. SCHULZ

Es war einer dieser strahlend schönen, an Kindheit und Jugend erinnernden Spätsommertage des letzten Jahres, als wir, eine kleine Gruppe sogenannter „Heimwehtouristen Richtung Strom gingen. Dire alten Wege, Feld- und Wiesenbegrenzungen, hier eine wildbelassene Hecke, dort ein Entwässerungsgraben, wir fanden sie nicht mehr. Selbst die alte Kieschasse, schon vor Jahrzehnten wegen der Überschwemmungsgefahren und anderer Witterungsfolgen besonders befestigt, quer durchs Land gebaut, dann das heimliche Dorf durchschneidend und letztlich am Strom, an der einst so wichtigen, heute jedoch „toten“ Fährstelle endend, sie hat ihrem Charme verloren. Die alten Birken sind verschwunden.

Doch, sind das nur Erinnerungen? Möglicherweise Wunschvorstellungen, Träume?

Nein, beiderseits des Weges soweit man sehen kann nur verstepptes, an mehreren Stellen aber auch verumpftes Land, kaum noch eine Wiese, schon gar nicht das, was wir einst Weide genannt haben.

Und wir sehen nicht nur eine uns aus früherer Zeit unbekanntes Vernachlässigung, nein, sie wird uns auch vonseiten der jetzt hier lebenden Menschen, zumeist arbeitslose Landarbeiter einer Genossenschaft, bestätigt.

Seit zwei Jahren, so wird uns gesagt, sind große Flächen mangels Saatgut und Düngemittel, aber auch aufgrund fehlender Ersatzteile sowie nicht vorhandener Treibstoffe für die Landmaschinen usw. nicht mehr bestellt worden. Uns scheint, dass es auch



schon mehr als zwei Jahre sein sein könnten.

Nun, die finanziellen Schwierigkeiten, uns mehrfach und von verschiedenen Seiten nahegebracht, diese, zumeist durch die Nichtbezahlung gelieferter landwirtschaftlicher Produkte ausgelöste Misere sagt einiges über die Haltung der hier Verantwortlichen. Aber auch über die Versäumnisse der Behörden, letztlich auch über die des Staates.

Und die Schäden - und die zu deren Beseitigung benötigten Geldmittel -, sie werden doch täglich grösser. Und immer grösser.

Besondere Sorgen machen uns die nicht zu übersehende planmäßige Vernichtung der hier zu Ende des letzten Jahrhunderts bis Mitte der 40er Jahre geschaffenen und stetig verbesserten Wasserregulierungen. Und nicht ohne Grund - und das muss besonders hervorgehoben werden - wurden seinerzeit nahezu überall Entwässerungs-/Drainage-/Meliorationsgenossenschaften gegründet. Denn nur durch die regelmäßige Wartung und Instandhaltung dieser „Wasserwege“, vom kleinsten Ablauf bis hin zum Damm am Strom haben unsere Grosseltern und Eltern das Land erhalten. Doch durch das jetzt sichtbare Desinteresse geht es wohl wieder verloren.

Nur extreme Naturschützer werden diese aufgezeigte Entwicklung bejubeln - und die Menschen beiderseits des Memelstroms, belanglos, ob Memel oder im unteren Teil Gilge, Russ, Skirwiet oder Athmath genannt, sie werden womöglich wieder einmal vergessen. Ja, so frage ich, soll sich dann die Hochwasserkatastrophe an der Oder nun an der Memel wiederholen?

Pessimismus ist angesagt, wenn man von behördlicher und wissenschaftlicher Seite - auch aus Königsberg/Kaliningrad - die Meldungen zur Situation zwischen Ragnit und Haff hört und liest. Danach wird von offizieller Seite erwartet dass die Dämme aufgrund der seit Jahren vernachlässigten Wartung bzw. ausgelassener Reparaturen an mehreren Stellen brechen und grosse Überschwemmungen die Folge sind. Man rechnet allein für das Gebiet Kaliningrad mit einer überfluteten Fläche von 45 000 Hektar. Zigtausend Menschen kämen dann links und rechts des Stroms in Gefahr.

Betrachtet man die Entwicklung in den angesprochenen Gebieten von beiden Seiten, zum einen der Verlust von Kulturfläche, auch und besonders durch die fehlende Wasserregulierung, und zum anderen das nahezu überall erkennbare, schon seit Jahren geübte Desinteresse an Deichbauten etc., so bleibt nur die Frage: Quo vadis - Land an der Memel?

Das rationierte Gedächtnis

„Man muß sich der Vergangenheit erinnern, will man in der Gegenwart bestehen und die Zukunft gewinnen“, so lautet der eine Spruch. „Man darf nicht ein Gefangener der Vergangenheit werden“, so heisst der andere Spruch. Beide Sätze haben ihre Richtigkeit, aber man sollte sie zu keinem absoluten Dogma erheben.

Wir erleben in Deutschland von heute, daß Erinnerung an die Vergangenheit selektiv, ausschnittsweise stattfindet. Vor allem die Zeit des Nationalsozialismus gehört, und das bestimmt aus verständlichem Grund, zu der Zeit der man sich in Politik und Medien, in der Pädagogik und in der Auseinandersetzung des Alltags, zu den Feldern, die immer wieder beackert werden und mit denen sich das erinnernde Gedächtnis beschäftigt. Allerdings ist hier auch gleich der Einwand vorzutragen, daß deutsche Geschichte nicht nur aus den zwölf Jahren der Hitler-Diktatur bestanden hat. Diese Ausschließlichkeit muß zu einer Abwehrreaktion führen.

Man kann bei aller Notwendigkeit der Beschäftigung und der Auseinandersetzung nicht so tun, als müsse jeder Deutsche, gleich welchen Geburtsdatums, erst ein „Ich habe gesündigt“ bekennen, bevor er mitreden, mithandeln und Verantwortung tragen darf. Die grausame Vergangenheit als Druckmittel zu benutzen, als Pflicht zum Ablegen einer Beichte für die Schuld eines ganzen Volkes ist zu verwerfen und abzulehnen.

Mag von irgendwelchen Mitgliedern der eigenen Familie Schlimmes geschehen sein, es berechtigt niemanden ewige Buße von allen Familienmitgliedern, vor allem den Nachgeborenen zu fordern oder auch nur zu erwarten. Wer überhaupt darf solches Gebaren fordern?

Die Vergangenheit, die zur Kenntnis genommen werden soll, darf sich nicht auf einen ganz bestimmten Zeitraum beschränken. Um es deutlich genug zu sagen: die Vergangenheit, der man sich zu stellen hat, um sie aufzuarbeiten oder, wie gern gesagt wird, zu bewältigen, darf nicht nur auf die nationalsozialistische Zeit beschränkt bleiben. Es fällt jedoch auf, daß die braune Diktatur immer wieder ausgeleuchtet wird, aber gleichzeitig die rote Diktatur ausgeblendet bleibt. Beide Systeme haben in Deutschland Herrschaft und Gewalt ausgeübt, beide Diktaturen haben Menschen zu Vasallen gemacht und sich durch Unmenschlichkeit behauptet.

Darum ist es notwendig, die zwölf Jahre seit 1933 wie auch die vierzig Jahre seit 1945 zu gegenwärtigen, zu Gegenständen der Erinnerung zu machen. Um nicht mißverstanden zu werden, es wird nicht einer irgendwie gearteten Abrechnung das Wort geredet, als ob das eine Übel das andere entschuldige oder gar rechtfertige. Aber man darf nicht nach Belieben und nach einem bisweilen ideologisch vorbelasteten Standpunkt willkürlich aus der Vergangenheit das Stück auswählen, das einem mißfällt. Die ganze Vergangenheit muß bewußt sein, nicht nur beliebige Ausschnitte.

Es fällt aber auf, wenn vom Erinnern und von Geschichte und Vergangenheit die Rede ist, daß das geschichtsnotorische Kapitel der Vertreibung ausgespart wird. Vielleicht geschieht das aus Unwissen, doch scheint dies nicht so sehr der Fall zu sein. Vielmehr steckt eine Absicht dahinter. Warum an die Vertreibung der Deutschen, nur weil sie Deutsche waren, erinnern, die Geschichte heilt doch die Wunden, wie man es hören kann, wenn man auf das Vergessen zu sprechen kommt.

Wir lassen uns gelegentlich vom Ausland her an Schrecknisse der deutschen Vergangenheit erinnern, aber wir haben gleichzeitig Angst, im Inneren und nach außen von diesem Schrecknis der Vertreibung zu sprechen. Auch die Vertreibung muß aufgearbeitet werden. Man muß immer wieder fragen, warum gerade die Vertreibung aus der angestammten Heimat in unserer Öffentlichkeit und gegenüber unseren östlichen Nachbarn tabuisiert wird. Darüber spricht man nicht, das ist damit gemeint. Hier wird also das Gedächtnis rationiert, zum Verkräften von genehmen und nicht

genehmen Erinnerungsstücken verpflichtet.

Niemand darf das Erinnern als Totschlagwaffe benutzen, also das Erinnern als Mittel der Erpressung. Wir kennen die Erfahrung, daß da und dort und immer wieder die bewußten zwölf Jahre dazu herhalten müssen, uns Deutschen Dammenschrauben anlegen zu können. Vergleichbares soll keineswegs geschehen, aber tuschweigen darf man das Verbrechen der Vertreibung nicht, und dies schon deswegen nicht, weil die Opfer dieses Verbrechens mitten unter uns leben. Zudem kann erst jetzt frei unter uns freien Nachbarn darüber gesprochen werden.

Aber der zweite Eingangssatz darf nicht überhört werden, wir dürfen nicht zu Gefangenen der Vergangenheit werden, uns auch nicht dazu machen lassen. Nur Beschäftigung mit der Vergangenheit lähmt die für Gegenwart und Zukunft notwendigen Kräfte. Wer die Vergangenheit aufarbeiten will, muß sich hier und heute bewähren. Erstens darf nicht mehr geschehen, was schon einmal geschehen ist, ob Diktatur oder Vertreibung, zweitens eröffnet sich heute und morgen die Chance trotz dieser ganz bestimmten Vergangenheit, an der jedes Volk auf seine Weise zu tragen hat, Neues zu setzen. Deutsche und Juden rekurren nicht ständig oder gar zuerst auf die Vergangenheit, sondern stellen sich den gegenwärtigen Aufgaben und Zielen. Darum sollte es auch zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn möglich sein, ohne die Vergangenheit zu leugnen oder zu vergessen, miteinander das Gespräch, den Dialog zu führen.

Schon aus dem Grund dürfen wir uns nicht zu Gefangenen der Vergangenheit machen, weil neue Generationen herangewachsen sind, die mit den Verbrechen von



Mühle Wischwill.

Bild Fritz u. Ella Kluge, Berlin

gestern aus den Geschichtsbüchern erfahren, allerdings das Wahre und Richtige erfahren sollten. Darum haben es die neuen Generationen leichter, miteinander nicht nur ins Gespräch zu kommen, sondern auch gemeinsame Sache zu machen.

Wir dürfen niemanden von früh bis spät mit der Vergangenheit belasten, man könnte in diesem Zusammenhang auch von belästigen sprechen.

Das heißt: das Gedächtnis darf nicht nach Belieben rationiert werden, indem das eine erinnert

wird, das andere aber gar nicht erinnert werden darf. Also die Vergangenheit nicht in Häppchen aufteilen in zu erinnernde und in zu verdrängende. Es muß zugleich aber auch an Gegenwart und Zukunft gearbeitet werden, und das kann nur geschehen, wenn man sich nicht selbst in ein Gefängnis des ewigen Erinnerns einsperren läßt. Der Mensch darf, soll frei entscheiden über Vergangenheit und Gegenwart samt Zukunft. Das Erinnern störe nicht das Handeln, das Handeln verzichte nicht auf das Gedächtnis.

Dr. Herbert Hupka (DOD)

Ein Gruß aus Juschka-Spötzen

VON GERD-UWE FUNK

Ewald Swars betätigte sich auch als Schriftsteller. Sogar einen Roman hat er geschrieben: „Schameits Weg in die Einsamkeit“. Ich stieß eines Tages auf eine Erzählung von ihm: „Der schwere Heimweg“, veröffentlicht in der DWZ vom 20.11.1963.

Das hat in den Dreißiger Jahren Horst Baeck herausgefunden, der damals für kurze Zeit der Sucht der Familiengeschichtsforschung verfiel. Er brachte Ordnung in das Geäst der Familien, an dessen einem Ende er sich ja selbst befand. Und unten am Stamm fand er den Namen Spudaitis, genau gesagt Ansas Spudaitis, zu



Diese Geschichte handelt von einem Gastwirt, seinen drei schönen Töchtern und zwei jungen Burschen, die sich ausgerechnet in dieselbe Tochter dieses Gastwirts verlieben.

Durch die Verlegung von Zeit und Ort versuchen Dichter gerne, Ähnlichkeiten zu lebenden Zeitgenossen zu verschleiern, und doch hält sich bei mir hartnäckig das Gefühl, daß der Gastwirt mein Urgroßvater Max Luttkus war, der Anfang der zwanziger Jahre das Gasthaus in Juschka-Spötzen betrieb (siehe Bild).

Er war ein stattlicher Mann, hatte natürlich drei Töchter, deren eine genau wie die Figur in der Erzählung Edith hieß, und – er war mit Ewald Swars verwandt.

deutsch Hans Spudeit, geboren am 11. 2. 1820 in Sausgallen.

Ansas Spudaitis hatte mit seiner Frau Elske zusammen einen Sohn und vier Töchter. Der Sohn vererbte den Namen Spudaitis weiter, die Töchter begründeten die Linien Swars, Erwied, Podszuweit und Krunnies. Allesamt Namen, die im Memelland wohlbekannt waren und sich in einem kleinen Umkreis um Juschka-Spötzen herum fanden: in Sausgallen, Uszlöknen, Schakunellen, Lasdehnen u.s.w.

Die Aufzeichnungen Horst Baecks wären wiederum niemals an das Tageslicht gekommen, wenn nicht Manfred Erwied, einem anderen Zweig der Familie entstammend, diesen Schatz nach langen Recherchen wieder gehoben hätte.

Den Namen „Erwied“ haben wir von prussisch „herviste“, der Späher, abgeleitet. Dazu paßte auch, daß der Urgroßvater im Kirchenbuch „Erwic“ geschrieben wurde. Damit nicht genug, war auch seine Mutter Martha, geb. Auschra aus Bersteningken, prussischer Herkunft: ausratas – der Abtrünnige. Der Späher und der Abtrünnige: so geben uns die Namen einen späten Nachklang vom Befreiungskampf der Prussen.

1993 reiste Erwied in das Memelland, suchte und fand auf dem Friedhofshügel in Sausgallen das schmiedeeiserne Grabkreuz für Else Spudaitis, der Urahnin aller hier genannten Personen. Die Inschrift lautet:

Czion
ilsis
Diewje
muso mylina Motina
Elske Spudait gin Assmons
Uszlenknos
*28. Jan. 1820. + 05. Maerz 1900

Im selben Jahr trafen sich Erwied und Prof. Claus Heuck, der ebenfalls eine Reise nach Litauen antrat, auf dem Flughafen von Hannover. In dieser einzigen Begegnung zwischen den beiden Verwandten erklärte Erwied, wie das Grab zu finden war. Heucks Mutter Erna ist die letzte Namensträgerin Spudaitis und wahrscheinlich unsere Familienälteste. Sie ist am 20. Oktober 1904 geboren, wie ihre Väter in Sausgallen.

Und nun, am Ende des Jahrhunderts, liegen die von vielen Händen zusammengetragenen Dokumente vor mir, der das Buch der Familiengeschichte weiterschreiben soll: Baecks farbig gestaltete Stammtafeln, Erwieds genealogische Aufzeichnungen, Heucks Aufnahme vom Friedhof Sausgallen.

Und schließlich das Hochzeitsfoto. Wann und wo? Bei Max Luttkus in Juschka-Spötzen am 29.7.1925. Die Gastwirtstochter, die Ewald Swars zu seiner Erzählung inspiriert hat, hat doch ihr Glück gefunden. Mehr als ein halbes Hundert Personen waren dabei, Verwandte ersten, zweiten und sogar dritten Grades nebst Freunden und Nachbarn.

Drei der Kinder, die damals vor den Erwachsenen im Gras saßen und staunend in Berta Funks Balgenkamera schauten, fand ich nach langem Suchen: Lydia Haak (Linie Krunnies), Gertraud Luttkus und Erika Bigga, Tochter des Bürgermeisters von Neu-Weynothen, ebenfalls mit Luttkus verwandt.

Wie in einem Buch lese ich heute, mehr als siebzig Jahre später, in ihren Gesichtern ihre Geschichten.

Manfred Erwied, der mir den Staffettenstab zur Weiterführung der familiären Überlieferung übergeben hat, starb 1998 kurz nach seinem siebzigsten Geburtstag.

Wer aber die schönen Töchter des Max Luttkus bewundern will, der suche sie im Heft März 1998 des „Memeler Dampfboot“ und bilde sich sein eigenes Urteil

Vom Wischwiller Abschrutberg

VON KURT NEUBACHER AUS WISCHWILL

Wenn man vom alten Wischwiller Marktplatz kommend den Waldrand erreicht und dann den Weg nach Szardehlen einschlägt, kommt man nach einem halben Kilometer zum Abschrutberg. Ziemlich steil hinauf ging es, bis man die Hügelkuppe erklommen hatte, auf deren höchstem Punkt der Feuerturm stand. Zu seinem Fuß breiteten sich Wiesen und Felder, dicht umrahmt von ausgedehnten Fichten und Kiefernwäldern, einer Schauspielbühne mit wechselnder Szenenfolge vergleichbar. Im Laufe der Jahreszeiten änderte sich diese Naturkulisse, zeigte sich voller Attraktivität in stets wechselnden Farben.

Wer erinnert sich nicht gerne der schneereichen Winter, die zu lustigen Rodelwettbewerben einladen. Wer empfand sommertags nicht den würzigen Duft und die wunderbare Stille des Waldes als besonders wohltuend. Riesige Blaubeer- und Waldhimbeerbestände reizten zum Naschen. Und an den sonnigen Waldwegrändern reiften die kleinen, lichtliebenden Walderdbeeren, deren Aroma von einer ganz besonderen Qualität war und uns immer wieder begeisterte. Auch für die Pilze hatten wir Jungen ein Gespür entwickelt, wußten durch Mutters Exkursionen in die verschiedenen Waldgebiete wo sie wuchsen und hielten die Fundstätten der „Gelböhren“ oder Pfifferlinge geheim. Dann brauchten wir nicht lange zu suchen, weil die Pilze nach dem Abernten ja noch eine Weile aus dem unterirdischen Myzel nachwachsen.

Nun sei aber von einem Geschehnis erzählt, das sich gegen Ende der dreißiger Jahre abspielte. Es hat mit den Försterschießständen am Fuß des Abschrutberges zu tun. Damals lebten wir Bowkes sicher nicht im Überfluß, das hielt man für gut, aber wir glichen den Mangel an

→

„Knete“ und Spielsachen durch Initiative selbst allemal so aus, daß wir rundum zufrieden waren.

An einem frühen Nachmittag, die Sonne schien und leiser warmer Wind strich über die ruhige Landschaft, da zerriß eine Schußsalve nach der anderen die friedvolle Stille. Gedankenfetzen schossen mir blitzartig durch den Kopf: Los, hin, Kugeln sammeln, schmelzen, Bleisoldaten gießen. Mein Bruder Heinz hatte die Bleigußform gottlob noch nicht zurückgegeben, Eile war geboten!

Und nun hörte ich schon deutlich einige Zurufe, unterbrochen von Lachsalven der Schadenfreude. Wahrscheinlich mag wohl eine sogenannte „Fahrkarte“ der Grund dafür gewesen sein. Donnerlittchen, ein Kommen und Gehen am Schießplatz, wie in einem Ameisenhaufen. Sicher waren das nicht nur die Förster vom Wischwiller Forstamt, sondern auch noch zivile Gäste aus der weiteren Umgebung. Am lustigsten, so fand ich, ging es jedoch ein Stück weiter weg vom Fuße des Abschrutberges, am Kleinkaliberstand zu. Dort plachanderten, ulkten, kicherten und wetteiferten die Gattinnen der Herren der grünen Zunft um die Siegerwürde. Ganz unauffällig hatte ich mich herangeschlichen, um ja nicht zu stören, denn so ein herumstehender Lachuder hätte doch leicht zum Ärgernis dieser Gesellschaft werden können.

Hoffentlich hört die Ballerei bald auf, wünschte ich mir im stillen. Endlich kam das erlösende Kommando „Schluß für heute! Zur Auswertung“. Nachdem die Anzeiger aus der Deckung hervorgekommen waren, flitzte ich zum Kugelfanghügel und kam sofort zur Sache. Wie ein Dachs mit langen, scharfen Krallen schürfte, kratzte und buddelte ich mit bloßen Händen dort, wo die Kugeln im Erdwall eingeschlagen waren. Zuweilen war der Boden ziemlich hart, eine Mischung von Lehm und Sand, er roch so säuerlich nach Rohhumussäure, wie gute Walderde.

Je mehr Projektile ich aufspürte, umso gieriger fahndete ich nach weiteren. Als ich zur Muskelentspannung und um tief Luft zu holen einmal aufstehen wollte, zog mich meine Hose im Bund mächtig nach unten, so schwer und voll waren meine Fuppen, die Hosentaschen.

Nun der zweite Akt der Vorstellung, das Schmelzen und Gießen. Den geplanten Abstecher zum Feuerturm oben ließ ich ausfallen, die Müdigkeit vom Bleikugeln aufklauben und die Neugier auf die Bleigießerei veranlaßten mich, mit der ansehnlichen Ausbeute schnurstracks heimzukehren.

„Wo kommst du bloß her und wie sieht deine gute Hose aus“ So dreckig und ausgebeulte Taschen! Na, ich kann's mir schon enken“, schimpfte die Mutter und holte mir aber zugleich die alte Schmelzkeule aus dem „Versteck“ unter der Treppe. „Im Herd ist gerade noch reichlich Glut! Vorsicht! Verbrenn dir aber bloß nicht die Pfoten!“

Ich machte mich gleich ans Werk. Mit einer Kellenfüllung konnte ich zwei bis drei Formen auf einen Streich bedienen, und das schaffte ich tüchtig! Nach einigen Güssen war auf unserem Küchentisch eine stattliche Schwadron zur Parade angetreten. Ach, wie war ich da so stolz auf meine funkelnagelneuen, silberglänzenden Bleisoldaten, die auf keinen schossen, sondern nur exerzierten und paradierten.

Mächtig stolz und zufrieden, zudem recht müde ob der ungeübten Hantiererei schlief ich an jenem Abend rasch ein, träumte wohligh vom guten, alten Abschrutberg mit seinen verlockenden Möglichkeiten zu Spiel und Spaß in der Freizeit und gewiß auch von den strammen Dragonern und Ulanen. Und anderntags war es selbstverständlich, auch einige Exemplare in die Schule mitzunehmen, wo wir Lorbasse dann in den Pausen beim Tauschgeschäft unseren besonderen Spaß hatten.

Szenenwechsel am Abschrutberg. Winterzeit. Die Natur im winterlichen Gewand. Die Tannenzweige bogen sich weit herab unter der kristallinen Last des Schnees und richteten sich wie befreit wieder auf, wenn die luftige weiße Flockendecke bei leisester Erschütterung herabrutschte, zerbrach und lawinenartig zu Boden polterte. Ab und an glitt ein Einspannerschlitten fast lautlos an uns vorüber, nur das gleichmäßige Geläut der Pferdeglocke machte uns rechtzeitig auf das für den Winter typische Gefährt aufmerksam. Den dick verummteten Kindern und dem Kutscher, dessen Schnurrbart sich in viele kleine Eiszapfen verwandelt hatte, schien die klirrende Kälte nichts auszumachen. Gerade jetzt in den Wochen der Weihnachtsferien nutzten wir unsere Freizeit ganz wintersportlich. Bei länger anhaltendem Frost ohne Schneefall war bei uns Schlittschuhlaufen auf dem Dorfteich an der Kassig oder auf dem Mühlenteich im Dorf angesagt, aber wenn Frau Holle tagelang ihre Schneeflocken ausgeschüttet hatte, konnten wir auf Rodeln am Abschrutberg umsteigen.

Wer sich da nicht alles einfand! Die Wischwiller Dorfjugend, einige Eltern und Lehrer, aber auch auswärtige Besucher strömten pausenlos heran. Man wolte die

neuesten Weihnachtsschlitten einweihen oder sich mit den alten Modellen am Abhang tummeln. Einen besonderen Rodelspaß bot ein hoher Sechssitzer, ein ungewöhnliches Gefährt, mehr für die Rodelschlittentouren als pferdegezogenes Leitfahrzeug gedacht, aber auch prächtig beim Hinuntersausen. Die Mutigen drängten sich geradezu ums Mitfahren.

Welch ein farbenfrohes Bild! Was für eine tolle Stimmung herrschte am Hang. Ein geschäftiges Treiben wie auf einem orientalischen Markt. Ein Durcheinander von Stimmen und Rufen: „Zito, Zito! Bahn frei! Paß up! Dös nich rum, verzieh dich, du Dammelskopp!“ Was es nicht alles zu hören gab.

Ganz von selbst kam mittlerweile eine Hochstimmung auf, wenn man schon einige Male mit Erfolg den Berg hinuntergesaust war. Ohne eigenes Zutun wurde man irgendwie „rennsüchtig“. „Wer kommt am weitesten?“ riefen einige. Hier lachten ein paar Gnossen lathals und wußten sich vor Schadenfreude kaum zu beherrschen, wenn manche nicht richtig steuern konnten, ihr Schlitten aus der Bahn geriet und sich am Bergrand nicht selten in einen Schneehaufen hineinwühlte, unter dem sich einer der vielen morschen Stubben verbarg.

So weit so schön, wenn da nur nicht der mühselige Bergaufstieg gewesen wäre. An einen Aufzugslift dachte damals gewiß noch keiner. Und dann verwandelte sich der Schnee durch das Aufwärtsgestrampel auch noch in Eis, auch hatte der an einer Stelle ein etwas stärkeres Gefälle. Genau hier rutschten die „Alpinisten“ leicht aus und zappelten durcheinander. Mich, der jetzt an der Küste lebt, erinnert das massenhafte Gekrabbel von Wollhandkrabben an einer Flußsperrung immer wieder an jene lustigen Bilder am Abschrutberg.

„Ach nein, wer latscht denn dort heran? Das ist doch - das ist ja unser Sportlehrer Paul Purwins!“ Bei seiner geringen Körpergröße wirkte er auf den langen Skibrettern recht komisch. Plötzlich rief jemand: „Bahn frei für Herrn Purwins, Platz da“. „Vielen Dank, nett!“ gab er kurz und schnaufend zurück. Aber soviel merkten wir auch schon, im Skilauf schien er noch ein totaler Anfänger zu sein. „Wie will der nur heil den Berg herunterkommen?“ mutmaßten einige seiner Schüler.

Das Schicksal nahm seinen Lauf, nach einigen verrenkungsähnlichen Bewegungen, die in Armfuchteleien und in eine Art von Schattenboxen übergingen, gab es endlich die Erlösung: eine Landung in Horizontallage, Ja, aller Anfang ist schwer, das jammer-

volle Bild war bestimmt keine Werbung für den jungen Skisport. Wir halfen ihm auf und wußten nicht recht, ob wir nach diesem Desaster vor den Augen seiner Schützer nun laut loslachen oder ihn bemitleiden sollten. „So, für heute, für den Anfang habe ich genug, das ist doch alles gar nicht so einfach“, gestand er und grinste mit einem Pruster. Da verflogen im Nu unsere Sorgen um ihn, um unseren herzensguten Lehrer.

Durchgeschwitz, hungrig wie die Wölfe und richtig abgekämpft, verließen wir nach und nach den Abschrutberg und strebten zufrieden heimwärts.

Leserbrief

zum Bericht „10 Jahre Ännchen von Tharau“ im MD Nr. 1/1999 schreibt Heinz Oppermann:

Der anlässlich der Mitgliederversammlung des Vereins „Ännchen von Tharau“ im November 1998 gegebene Rechenschaftsbericht über die Leistungen in den vergangenen neun Jahren ist aufschlußreich und sicher positiv zu bewerten.

Allerdings können einige Ausführungen in dem genannten „MD“-Bericht nicht widerspruchlos hingenommen werden. So heißt es dort u.a. wörtlich: „Hinzu kommen... die nicht unerhebliche finanzielle und beratende Hilfe bei der Restaurierung der Kirchen in Prökuls, Dawillen, Schwarzort, Nidden und demnächst Szugken“.

Bei meiner Erwiderung beschränke ich mich auf die Kirche in Dawillen und stelle hierzu klar:

Initiatoren des Wiederaufbaus dieser Kirche waren meine Frau Ruth Oppermann und ich. Für die Realisierung dieses Vorhabens beschafften wir auch die ersten, nicht unerheblichen finanziellen Mittel. Dabei wandten wir uns u.a. auch an den Verein „Ännchen von Tharau“, der dankenswerter Weise 3 000,00 DM zur Verfügung stellte.

Wenn man diesem Betrag jedoch die für die Restaurierung der Dawiller Kirche benötigte Gesamtsumme in Höhe von rund 18 000,00 DM gegenüberstellt, kann der Verein in seinem Bericht nicht den Anschein erwecken, als hätte er maßgeblich an der Restaurierung der Kirche mitgewirkt, zumal in diesem Falle von einer „beratenden Hilfe“ überhaupt keine Rede sein kann.

Wo sich die Memelländer treffen

ESSEN Die Ruhrstadt



Früher Wahrzeichen der Stadt - die ehemalige Zeche „Zollverein“

Einst war dieser Stadtname gleichbedeutend mit weltweit berühmter und geachteter Kohle-Stahl- und Rüstungsindustrie (...hart wie Kruppstahl...). Längst stehen nun Industriemonumente von einst sinnbildhaft für notwendigen, aber gelungenen Strukturwandel.

So ist zum Beispiel die 1986 geschlossene Zeche „Zollverein“ heute kreatives Zentrum, Veranstaltungsort und imposante Kulisse des Design Zentrums Nordrhein-Westfalen. Aus der „VIII. Mechanischen Werkstatt“ der Kruppischen Gußstahlfabrik wurde 1996 das Musicaltheater „Colosseum“. Das Colosseum in der Altenburger Straße, eine denkmalgeschützte Fabrikanlage aus der Gründerzeit bietet den einmaligen Rahmen für das wohl fröhlichste und spritzigste Musical Andrew Lloyd Webbers JOSEPH and the Amazing technicolor dreamcoat. In der dreischiffigen, 28m hohen Halle ist Platz für 1 150 Zuschauer.

Was für eine Wandlung vom weltbekannten Industriezentrum, von verqualmten, dunstigen Stadtvierteln und Straßen zum, ja, man kann beinahe sagen „Broadway an der Ruhr“. Dieser Begriff beinhaltet einmalig hervorragende Ausstellungen, Museen und Theater, darunter das METEORIT im RWE-Park. Meteorit heißt der Versuch, in Essen einen zauberischen Ort der Kraft und zeitlosen Schönheit zu schaffen.

Menschen aller Altersstufen und Bildungsgrade von nah und fern sollen sich daran erfreuen und inspirieren können. Es ist eine Idee und Verwirklichung von André Heller aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der RWE. Meteorit umfaßt einen Park mit Kreativzone für Kinder, ein Besucherterminal mit Kaffeehaus und Multimediashop sowie die unterirdische 15 000 m³ große Halle, die auf fünf Ebenen Wunderkabinette und Schaustücke birgt. Man kann im Meteorit spielen, medi-



Das „Schloss“ am Baldeneysee, einst Domizil der Krupp-Familie, die Villa Hügel

tieren, lachen, lernen, sich erholen und staunen.

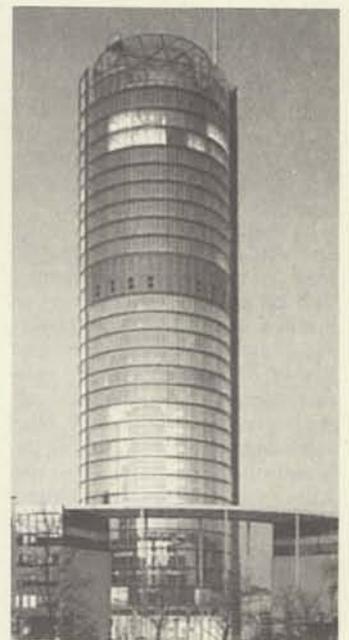
Weit über die Grenzen der Region hinaus - und zwar sowohl in musikalischer wie auch architektonischer Hinsicht - reicht der Ruf des Aalto-Opernhauses. International renommiert ist die Gemäldesammlung des Museums Folkwang.

Die Villa Hügel, bis in die 40er Jahre hinein Wohnsitz der Fabrikantendynastie Krupp, ist regelmäßig Schauplatz kulturgeschichtlicher Präsentation von Weltformat. Von Juni bis Oktober zeigt die Kulturstiftung Ruhr hier die aktuelle Ausstellung „Korea - Die alten Königreiche“, - eine Auswahl asiatischer Kunstschätze, die zum Teil noch nie außerhalb Koreas gezeigt worden sind.

Mit rund 607 000 Einwohnern nimmt Essen den sechsten Platz in der Reihe der deutschen Großstädte ein. Als Montankapitale ist die Ruhrstadt im letzten Jahrhundert bekannt geworden. Kohle und Stahl bestimmten geschichtlich gesehen nur kurze Zeit ihr Aussehen.

Die Anfänge des Essener Stadtzentrums datieren auf das Jahr 852. Rund 650 Jahre lang war die Stadt unter der Regentschaft von Äbtissinnen geistliches Fürstentum. Der Stadtteil Werden feiert in diesem Jahr sogar ein 1000jähriges Jubiläum. Auch sein Ursprung geht auf eine Klostergründung zurück.

Im Zweiten Weltkrieg fielen den Luftangriffen der Alliierten 90 % der Altstadt-Geschäftsviertel, 53,5 % aller Wohnungen und 30 % der Kruppwerke zum Opfer,



Neues Wahrzeichen - der RWE-Turm

weitere 40 % wurden demontiert. Heute arbeiten drei Viertel aller Beschäftigten in Europas ehemals größter Bergbaustadt in Verwaltung, Dienstleistung und Handel. Elf der hundert umsatzstärksten Unternehmen haben ihren Hauptverwaltungssitz in Essen, darunter die Energie- und Technologieigiganten RWE, Ruhrkohle und Ruhrgas sowie der Warenhauskonzern Karstadt.

Bei internationalen Fachmessen und Publikumsausstellungen begrüßt die Messe Essen jährlich über 10 000 Aussteller und bis zu 1,7 Millionen Besucher.

Zum Entspannen zieht es Essener und Gäste der Stadt an die Ufer der Ruhr und des Baldeneysees. Die „Gruga“, einer der größten und schönsten deutschen Stadtgärten, lockt Besucher nicht nur mit thematischen Pflanzungen und Tiergehegen, sondern auch mit vielen anderen Sport- und Freizeitangeboten zum Beispiel mit Tennisplätzen, Rollschuhbahn und Volleyballanlage.

Ob unsere Landsleute sich in der Ruhrstadt Essen wohlfühlen? Fragen Sie sie doch einfach - beim nächsten Treffen der Memelländer.

BM

Quellen: Touristikzentrale Essen

In der nächsten MD-Ausgabe stellen wir die Ostseestadt Kiel vor.

Die Hundehütte

Die verleugnete Geschichte:

Mein Name ist Denis Loeffke, ich bin 30 Jahre alt und in der ehemaligen DDR geboren und aufgewachsen.

Die Art der Geschichtsvermittlung in der Schule beschränkte sich auf die Darstellung der Verbrechen des Nationalsozialismus, den „ehren und gerechten“ Kampf der glorreichen Sowjetarmee hiergegen, an dessen Ende die Befreiung von allem Übel stand und der leuchtende Weg des Sozialismus beschritten wurde. Alles stand unter dem Motto „Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen“. Als Randnotiz wurde vermittelt, daß die Umsiedlung (natürlich nicht Vertreibung) der Deutschen aus den Ostgebieten, welche auf keiner einzigen Schulkarte abgebildet waren, die gerechte Strafe für die Verbrechen der Nazis war. Schwarz-weiß-Malerei in klassischer Form.

Eine öffentliche Diskussion über das Thema fand nicht statt. Auch im Rahmen der Familie war nichts in Erfahrung zu bringen, da meine Oma Meta Loeffke aus Wersmningken bereits 1981 verstarb und mein Vater Günther bei der Flucht selbst noch Kleinkind war.

Eine Reise nach Wersmningken

Ende der 80er Jahre regte sich das Interesse, als mit der Wende erstmals Heimatliteratur und Karten greifbar waren. Dennoch bedurfte es einiger Recherche, bis die speziellen Zusammenhänge um das Memelgebiet ergründet waren. Dies alles verstärkte meinen Wunsch, das Land der Vorfahren selbst kennenzulernen.

Einige Bilder des heimatlichen Hofes hatten die Flucht überstanden und warfen die Frage auf, ob und wie die Gebäude noch vorhanden wären. Speziell eines, welches Else Loeffke geb. Subat vor dem Stall zeigte, erregte mein Interesse. Dieses Bild wurde nach dem Krieg, aber vor ihrer erst in den 60er Jahren möglichen Übersiedlung in die Bundesrepublik aufgenommen. Welches merkwürdige Gebilde befindet sich im Hintergrund?

Im Mai 1997 war es dann soweit. Der Flug ging von Hamburg nach Polangen, von dort per Kleintaxi nach Coadjuthen. Auf dem dortigen Marktplatz abgesetzt, bedurfte es der Hilfe der freundlichen Bürgermeisterin, bis wir unser Quartier unter Vermittlung von Ruth Lengwin geb. Bredis bezie-

hen konnten und uns ihr Bruder Heinrich „Heini“ Bredis als unschätzbaren Führer und Fahrer zur Verfügung stand.

Bereits die ersten Eindrücke waren überwältigend. Hatte ich erwartet, mit einigem Glück noch einige alte Grabstellen ausfindig zu machen, so sah ich mich bereits wenige Minuten nach der Ankunft auf dem Kirchfriedhof einem Grab mit der Aufschrift „Ruhestätte der Familie Loeffke“ gegenüber. Später auf dem Wersmningkener Friedhof fand Heinrich problemlos die Gräber der eigenen Ur-Urgroßeltern sowie der früh verstorbenen Tochter Anita von Franz und Else Loeffke. Auch das Auffinden der leider nicht mehr vorhandenen Hofstätte von Helene Busch geb. Beckerat in Ackmonischken, welche uns mit ihrem Mann Hans begleitete, war kein Problem.

Der spannende Augenblick näherte sich, an dem wir nun den Loeffke'schen Hof der Großeltern meines Vaters und Helenes aufsuchten. Äußerlich vom Zahn der Zeit gezeichnet, aber unversehrt und zu unserer Freude von einer jungen Familie bewirtschaftet, wurden wir freundlich empfangen und hineingebeten. Dank Heinrichs Übersetzung wurde festgestellt, daß sowohl die Öfen, Türen als auch sogar der Stubenschrank originalgetreu vorhanden waren!



Denis Löffler vor der mysteriösen Hundehütte

Groß war die Freude und Überraschung, als der Besitzer sogar noch einige Papiere, Zeitungen und Amtsblätter übergab, welche er auf dem Dachboden gefunden hatte und die zum überwiegenden Teil aus der Zeit der Jahrhundertwende stammten. Zu dieser Zeit war der Altsitzer Mertinat Gemeindevorsteher Wersmningkens, von welchem meine Urgroßeltern den Hof übernahmen.

Beim Hofrundgang und Betrachten der mitgebrachten Fotos löste sich das Rätsel um das merkwür-

dige Gebilde - es war die nach wie vor in Benutzung befindliche Hundehütte!

Zusammenfassend bleibt das Fazit, daß meine kühnsten Erwartungen übertroffen worden sind. So schwer es für die Erlebensegeneration ist, ihr Hab und Gut in fremder Hand und oft genug erbarmungswürdigem Zustand vorzufinden, ist jedenfalls den Nachgeborenen eine Reise zu ihren Wurzeln ans Herz zu legen.

Ich jedenfalls bin 1999 wieder dort.

*

Brauchtum, Sitte und Kultur im Memelland

VON R. B. SCHULZ

Es wird Zeit. Allerhöchste Zeit, denn lange können den alten, den noch im Memelland geborenen Zeit- und Augenzeugen Fragen nach Brauchtum, nach Sitte und Kultur der Heimat nicht mehr gestellt werden.

Und „handfeste“ Nachweise, sie sind durch die Kriegswirren in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in vielen Fällen verloren gegangen oder wurden davor bzw. danach bewusst vernichtet. So auch Grabstellen, ja ganze Friedhöfe, und damit ebenfalls die so typisch memelländischen Grabmale.

Deshalb sollte man erfreut registrieren, dass sich Studenten der Universität Klaipeda (Memel) unter der Leitung ihres Dozenten J. Malinauskas, der Aufgabe gestellt haben, dem Verlust memelländischen Brauchtums und Sitte, ja somit einer Kulturminderung entgegenzustellen, und zunächst einmal durch Suchen, Wiederfinden, Katalogisieren, Anfertigung von Fotos etc., also zur Dokumentation der für die typischen Besonderheiten der Grabmale dieses Landes und seiner Menschen einen ersten Schritt zu tun.

Nun, die angesprochenen „alten“ Zeitzeugen, sie haben die meist kunstvoll, mit einer besonderen Ornamentik versehenen, oft künstlerisch wertvollen Kreuze aus Holz oder geschmiedetem Eisen, ebenso aus Stein, dem Gedenken lieber Menschen gewidmete äussere Zeichen in ihrer ganzen Vielfalt gesehen. Und noch können sie, unsere Landsleute dieser Generation(en) davon erzählen.

Sie erinnern sich sicher an die Sitte dem Namen sowie den Geburts- und Todestagen gleichermaßen den Herkunftsort (Geburts-/Wohnort) auf dem Grabmal, dem Kreuz des/des Verstorbenen hinzuzufügen. Für die Wissenschaft in Verbindung mit ethnographischen und linguistischen Vergleichen eine gute Möglichkeit mehr über die Verstorbenen und deren Vorfahren zu erfahren, möglicherweise aber sogar die letzte Chance, die bevölkerungspolitischen Veränderungen über einige Jahrhunderte im Hinblick auf immer noch nicht überwundene Ressentiments, hier zwischen Litauern und Deutschen aufzuarbeiten.

Beides, die „Konservierung“ des Wissens über Brauchtum, Sitte und Kultur nebst einer umfassenden Dokumentation sowie neue, von politischen Zwängen und jeglicher Steuerung freie Erkenntnisse sind zu begrüßen, weshalb der wissenschaftlichen Arbeit der Studenten und ihres Dozenten unsere Zustimmung zuteil werden sollte.

Doch, was können wir, die jetzt im westlichen Europa, einige in Übersee, vornehmlich in den Staaten, in Canada oder wohlmöglich auf der anderen Seite der Erdkugel in Australien lebenden Memelländer, in Sichtweite des Kurischen Haffs oder des Memelstroms geboren oder auch diesem Land nur familiär verbunden, für ein Nichtvergessen dieses Kulturteiles tun?

Nun, der eine oder andere wird sich erinnern, wo die Friedhöfe kleinerer Orte auf dem Lande früher gewesen sind. Möglicherweise hat er oder sie sogar anlässlich eines Besuches in der Heimat in den letzten Jahren feststellen müssen, dass der Ort letzter Ruhestätten von der Natur, oftmals mit tätiger Unterstützung sowjetisch ausgerichteter Behörden zwischenzeitlich zurückerobert wurde und somit selbst der heute dort ansässigen Bevölkerung nur bedingt bekannt, ja „vergessen“ ist.

Genau Hinweise auf solche Stellen würden die noch nicht abgeschlossenen Arbeiten der Studenten enorm unterstützen.

Und schließlich wird sich der Kreis (*Wer lebte dort? Wohin ist er/sind seine Kinder weitergezogen? Was hat er/was haben diese von dem Brauchtum... mitgenommen?*) der angestrebten Erforschung nur schliessen lassen, wenn wir mit Informationen und/oder Fotomaterial über aussagekräftige Epitaphen auf Grabstellen aus der neuen Heimat helfend unterstützen.

Wenn Sie helfen wollen, dann nutzen Sie bitte die Kontaktadresse: Dozent Dr. Jurgis Malinauskas, Danes, 33 - 2, LT 5800 Klaipeda/Lietuva.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Goldene Hochzeit am 2. August 1998 in der Kirche zu Wannaggen. Das Ehepaar Skörries, Johann und Martha geb. Will hat 1948 in Wannaggen geheiratet, er ist in Wannaggen, sie in Deegeln geboren. Am 1. Mai durften sie Deegeln verlassen und in die Bundesrepublik ausreisen. Aus Verbundenheit mit der Heimat feierten sie die Goldene Hochzeit in der Wannaggen Kirche. Von rechts: Pfarrer Reinhold Moras, Memel (er betreut die Wannaggen Gemeinde), J. Skörries, M. Skörries, Pfarrer S. Varanavicius.

Wir gratulieren

Gertrud Groeger geb. Kairies aus Coadjuthen, jetzt Preyerstr. 67, 41239 Mönchengladbach, Tel. 02166/31653, zum 100. Geburtstag am 12. Dezember 1998.

Marta Dannullis aus Pogegen/Piktupönen, jetzt Mannheimer Str. 90, Bad Kreuznach, Tel. 0671/324 19, zum 98. Geburtstag am 27. Februar.

Emmi Weihrauch geb. Gerullis aus Ramuten/Tennetal, Kr. Heydekrug, jetzt Mondsteinweg 102, 33739 Bielefeld, zum 98. Geburtstag am 4. März.

Trude Pempe geb. Doetzki aus Memel/Schmelz, Mühlenstr. 94 und Siedlung-Mühlenteich, jetzt Seniorenheim, Zum Freibad 69, 14943 Luckenwalde, zum 97. Geburtstag am 19. Februar.

Martha Bendig geb. Grabautzki aus Augskicken, Timstern, Plaschken, jetzt Hinterberg 12, 38229 SZ-Gebhardshagen, zum 95. Geburtstag am 22. Februar.

Waldemar Lessing aus Altweide, jetzt Osterfeldstr. 58, 52477 Alsdorf, zum 89. Geburtstag am 17. März.

Georg Pareigis aus Gelszinnen, Kr. Memel, jetzt Boschstr. 8, 67259 Beindersheim, Tel. 06233/27 11, zum 88. Geburtstag am 17. Februar.

Eva Schillgalies aus Baltupönen, Kr. Tilsit, jetzt Karwendelstr. 5, 82223 Eichenau, Tel. 08141/7 02 88, zum 88. Geburtstag am 18. Februar.

Martha Parakenings geb. Thiem aus Posingen, Szillmeyszen und Szieszkrandt b. Russ, jetzt K 4, 25, 68161 Mannheim, zum 88. Geburtstag am 7. März.

Gertrud Labrenz aus Memel, Junkerstr. 13, jetzt Bangemannweg 12, 30459 Hannover, Tel. 0511/417769, zum 87. Geburtstag am 25. März.

Ewald Rupschus aus Uszlöknen, Kr. Heydekrug, jetzt Glatzer-Str. 8, 49808 Lingen, zum 86. Geburtstag am 9. März.

Edith Rixmann aus Rucken, jetzt Plönerstr. 106, 23701 Eutin, Tel. 04521/2644, zum 86. Geburtstag am 10. März.

Ilse Schützler geb. v. Schulze aus Miszeiken, Kr. Memel, jetzt Wöb-

bensredder 14, 23714 Malente, zum 85. Geburtstag am 22. Januar.

Paul Broszeit aus Piktupönen und Tilsit, Waldstr. 49, jetzt Trindlstr. 27 1/2, 85435 Erding, zum 85. Geburtstag am 8. Februar.

Ernst Borbe aus Pokallna, jetzt Onkel-Bräsig-Str. 12, 18181 Graal-Müritz, zum 85. Geburtstag am 5. März.

Helene Mitzkus aus Melneragen, jetzt Hohenhorster Kirchweg 5, 30916 Isernhagen 2, zum 85. Geburtstag am 9. März.

Leni Nauber geb. Barauski aus Russ/Kr. Heydekrug, jetzt Zelterweg 2, 69226 Nussloch, Tel. 06224/1 07 65, zum 84. Geburtstag.

Anna Jackst geb. Motzkus aus Gr. Grabuppen und Memel, jetzt Lindenstr. 19D, 26345 Bockhorn, zum 84. Geburtstag am 11. Februar.

Anna Gerollis aus Wabbeln und Memel, jetzt Altenheim am Flöteich, 26125 Oldenburg, zum 84. Geburtstag am 12. Februar.

Georg Backschies aus Gelszinnen, Kr. Memel, jetzt Zum Silberkamp 11, 31275 Lehrte/Steinwedel, Tel. 05136/87 34 31, zum 83. Geburtstag am 20. Februar.

Gerhard Wiechmann aus Lasdehnen/Pogegen, jetzt Unter den Linden 40, 19079 Mirow, zum 83. Geburtstag am 23. Februar.

Herta Kakies geb. Roppilus aus Minge, Kr. Heydekrug, jetzt Sönnecken Str., Iserlohn, zum 83. Geburtstag am 10. März.

Helene Auschra geb. Naujoks aus Gr. Bersteningken, Kr. Heydekrug, jetzt Gartenweg 7, 21521 Dassendorf, Tel. 04104/23 70, zum 82. Geburtstag am 7. Februar.

Gertrud Szameitat aus Memel, jetzt Am Bokemate 5, 30171 Hannover, Tel. 0511/28 16 93, zum 82. Geburtstag am 8. März.

Herbert Pinnau aus Memel, Hindenburgplatz und Mühlentorstr. 4, jetzt Vennhofallee 65, 33689 Bielefeld, Tel. 05205/2 17 63, zum 82. Geburtstag am 24. März.

Charlotte Bastick geb. Horn aus Memel, Lotsenstr., jetzt Weststr. 28, 31180 Giesen, zum 81. Geburtstag am 20. Januar.

Franz Smailus aus Kl. Grabuppen, Kr. Heydekrug, jetzt Am Köppernitztal 12, 23966 Wismar, zum 81. Geburtstag am 22. März.

Gertrud Fornacon geb. Marschausky aus Memel, Tilsiter Str. 36, jetzt Bahnhofstr. 90d, 17438

Wolgast, Tel. 03836/60 27 18, zum 81. Geburtstag am 24. Februar.

Loni Nitze geb. Büttner aus Memel, jetzt Rosengarten 3, 22880 Wedel, zum 81. Geburtstag am 27. Februar.

Grete Kreszies geb. Karallus aus Schnaugsten Post Dawillen, Kr. Memel, jetzt Marburgerstr. 42, 68305 Mannheim, zum 80. Geburtstag.

Lena Bogs geb. Strasdas aus Kebeln, jetzt Mittelweg 38g, 26127 Oldenburg, zum 80. Geburtstag am 27. Februar.

Anneliese Seifert geb. Rosenberg aus Memel, jetzt Ernst-Thälmann-Str. 7, 01462 Mobschatz, zum 75. Geburtstag am 25. Januar.

Heinz Schlassus aus Hermannlehen, Kr. Heydekrug, jetzt Lochhammer Str. 8E, 82152 Martinsried, Tel. 089/8 57 54 77, zum 75. Geburtstag am 17. Februar.

Gerhard Glück aus Memel, jetzt Deister Str. 1, 30823 Garbsen, Tel. 05137/71221, zum 75. Geburtstag am 22. Februar.

Walter Hein aus Coadjuthen und Brandenburg/Fr. Haff, jetzt Kuhport 35, 46487 Wesel, Tel. 02803/4110, zum 75. Geburtstag am 22. Februar.

Ingeborg Schweinert, jetzt Ricklinger Str. 18, 30449 Hannover, Tel. 0511/ 440828, zum 75. Geburtstag am 28. Februar.

Elisabeth Wiske aus Kinten, jetzt Innstr. 16, 30519 Hannover, Tel. 0511/83 59 86, zum 75. Geburtstag am 9. März.

Ursula Dumat geb. Kroll aus Memel, Wieners Promenade, jetzt Zimmerstr. 41, 22085 Hamburg, Tel. 040/248 75, zum 75. Geburtstag am 9. März.

Erika Beras aus Pogegen, jetzt Sonnenland 26, 22116 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 11. März.

Willy Pagel, Hansestr. 19a, 23558 Lübeck, zum 75. Geburtstag am 16. März.

Karl Heinz Mertins aus Tilsit, jetzt Görlitzerstr. 8, 30952 Ronnenberg, zum 75. Geburtstag am 20. März.

Waltraud Kraus geb. Schulz aus Hermannswalde, Kr. Pr. Holland, zum 75. Geburtstag am 22. März.

Hannelore Kathhöfer geb. Redweik aus Memel, Hochstr., jetzt Herman Brill Str. 4, APT 407, 65197 Wiesbaden, Tel. 0611/463545, zum 70. Geburtstag am 25. Januar.



Herta Maecke geb. Jacksteit aus Uszlöknen, Kr. Heydekrug, jetzt Sebastianstr. 29, 49808 Lingen, Tel. 0591/6 43 30, zum 70. Geburtstag am 30. Januar.

Waltraud Queckschus aus memel, Grüne Str., jetzt Ferd. Weiss Str. 70, 79106 Freiburg, zum 70. Geburtstag am 3. Februar.

Edith Fahe geb. Willums aus Memel, Alexanderstr. 26, jetzt In der Delle 16, Hattingen, zum 70. Geburtstag am 6. Februar.

Erika Kanrorek geb. Müller aus Bögschen, Schule Kanterischken, Kr. Heydekrug, jetzt Sonnenhalde 34, 72829 Engstingen, Tel. 07129/37 42, zum 70. Geburtstag am 2. März.

Erich Nickschat aus Kerkutwethen, Kr. Pogege, jetzt Am Wäldchen 19, 40882 Ratingen, zum 70. Geburtstag am 3. März.

Ursula Lange geb. Fröhlich aus Memel, Mühlentorstr. 98 und Taubenstr., jetzt Triftstr. 166, 99631 Weißensee, zum 70. Geburtstag am 4. März.

Heinz Matuttis aus Jodicken, Kr. Memel, jetzt Fritjof-Nansen-Str. 9, 23566 Lübeck, zum 70. Geburtstag am 6. März.

Erna Gieschler geb. Lukeit aus Jündßen, Kr. Heydekrug, jetzt Fritz-Reuter-Weg 33e, 24589 Nortorf, zum 70. Geburtstag am 8. März.

Ilse Winkelmann geb. Nötzel aus Galsdon-Jonciten, Kr. Heydekrug, jetzt Holthausenstr. 8, 44805 Bochum, zum 70. Geburtstag am 14. März.

Zur Eisernen Hochzeit

Helmut Damerau aus Pr. Holland und Heydekrug und Ehefrau **Hildegard** geb. Poerschke aus Saalfeld und Kerpen/Ostpr., jetzt Tölzer Str. 40, 82194 Gröbenzell zur Eisernen Hochzeit am 29. Dezember 1998.

Zur Goldenen Hochzeit

Heinz Schindowski aus Himmelforth, Kr. Mohringen und Ehefrau **Gretel** geb. Betke aus Sokaiten, Kr. Tilsit, jetzt Schwarzwaldstr. 89, 77933 Lahr, zur Goldenen Hochzeit am 29. Januar.

TREFFEN der Memelländer

Hagen: Die Memellandgruppe Hagen lädt zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen am 13. März in die Ostdeutschen Heimatstuben in Hagen, Hochstr. 74 ein. Beginn 15 Uhr. Verwandte und Freunde sind herzlich willkommen.

Stuttgart: Wir treffen uns am Samstag, dem 20. März im Haus der Heimat, Stuttgart, Schloßstr. 92 zu unserer Frühjahrsveranstaltung. Das Thema: „Frühlingserwachen und Frühjahrsbräuche im Memelland. Bitte bringen Sie auch Freunde und Bekannte mit. Das Haus der Heimat erreichen Sie vom Hauptbahnhof aus mit der Straba Linie U9 in Richtung Vogelsang/Botnang, Haltestelle Schloß/Johannes Str. Wir kochen wieder den Kaffee, ein wenig Gebäck für den Eigenbedarf sollten Sie selber mitbringen.

Berlin: Am Sonntag dem 21. März trifft sich die Heimatgruppe Memelland um 15 Uhr im Bürgertreff S - Bahnhof Lichtenfelde West, Hans-Sachs-Str. 4 in 12205 Berlin. Fahrverbindung S Bahn S1, Bus 148, 111 und 283.

Düsseldorf: Das diesjährige Frühlingstreffen ist am Sonntag, dem 21. März, um 15 Uhr, Einlaß ab 14 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus (früher HdO), Eichendorff-Saal, Bismarkstr. 90, Düsseldorf, nahe am Hbf. Zu diesem heiteren Frühlingsnachmittag, mit unterhaltsamen Beiträgen und Überraschungen, sind Sie herzlich eingeladen. Kommen sie bitte recht zahlreich.

Am Sonntag, dem 5. September, ab 9 Uhr, findet im gleichen Hause das 36. Bezirkstreffen West statt. Merken Sie sich diesen wichtigen Termin bitte jetzt schon vor.

Schwerin: Busfahrten 1999. **Fahrt 1:** 9. Mai - Haupttreffen der Memelländer in Rostock, Stadthalen-Südstadt (am Bahnhof). Abfahrtszeiten: SN - Haltestelle - Stauffenbergstr. 7 Uhr, SN - Haltest. - Hauptbahnhof 7.15 Uhr, HWI - Haltest. Aldi Wismar 7.45 Uhr. Busfahrt pro Person 20 DM.

Fahrt 2: 15. Mai - Tagesbusfahrt zum Vogelpark Marlow; Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten

und Ostseebad Graal-Müritz. Abfahrtszeiten: SN - Haltest. Stauffenbergstr. 7 Uhr, SN - Haltestelle Hauptbahnhof 7.15 Uhr, HWI Haltest. Aldi Wismar 7.45 Uhr. Busfahrt pro Person: 25 DM

Fahrt 3: 8. August - Ostseetreffen der Memelländer in Eckernförde. Abfahrtszeiten: SN - Haltest. Stauffenbergstr. 6 Uhr, SN - Haltest. Hauptbahnhof 6.15 Uhr, HWI - Haltest. Aldi Wismar 6.45 Uhr. Busfahrt pro Person 25 DM. Anmeldungen bitte an: G. Bank, 0385/3922 56; E. Blum - 0385/392 3340; M. Backhaus 0385/5812039. Fahrt-Nr. und Zustellstelle bitte angeben. Erfolgt die Bezahlung durch Überweisung, so sind unbedingt Name und Fahrt-Nr. anzugeben.

Helmstedt/Braunschweig und Magdeburg: Am 20. März am 10 Uhr treffen sich die Memelländer und Freunde im schon bekanntem Rasthof Uhrleben an der A2, zwischen Helmstedt und Magdeburg. Ausfahrt A2 Eilsleben, vom Harz kommend von Halberstadt die B 245 Richt Haldensleben bis Hakenstedt Uhrleben. Wer schon Freitag anreisen möchte, kann in Hakenstedt unter Tel. 039409/7468 Übernachtung anmelden. Programm wie immer mit Plachandern, Erfahrungsaustausch, heimatliche Kochkünste sowie über Visafreiheit usw. Richard Ullrich fr. Stumbragiren wird über seine Eindrücke von 1998 berichten und von der nächsten Fahrt '99 wo noch Mitfahrten möglich sind. Näheres unter Tel. 05354/548

Oldenburg und Umgebung: Unsere nächste Veranstaltung ist am Sonntag, 21. März um 14.30 Uhr im „Fürstensaal“ des Oldenburger Hauptbahnhofs. Helmut Berger bringt Dias vom Memelland und den Nachbarländern im Baltikum mit.

Lübeck: Am Sonntag, dem 28. Februar um 15 Uhr sehen wir im Spiegelsaal des Travemünder Kurhauses den Videofilm „01 1066 - mit Volldampf nach Königsberg - eine Dampf-Reise von Berlin nach Kaliningrad“. Anschl. eine Aufnahme vom Empfang der ersten westd. Reisegruppe, ehem. Schüler des Lyzeums u. Gymnasiums, die 1989 Heimatstadt und Schulen besuchten.

Es ist uns gelungen, im Anschluß an unseren Besuch in Brandenburg (1998) erneut (vom 18. bis 21. Mai) eine solche Reise zu organisieren. Auch diesmal im „Hotel Seegarten“ in Grünheide. Bitte dies entspr. Mitfahrer-Einladung und die Anmeldeformulare anfordern bei AdM-Kreisgruppe Lübeck, Nordmeerstr. 1 a, 23570 Travemünde.

Am Freitag, 19. März um 15 Uhr treffen wir uns im Raum Braunschweig des Mövenpick-Hotels vor dem Lübecker Holstentor. Gezeigt werden 2 Video-Filme: „Memel und die Fischergasse von Klaipeda“ (WDR-Aufnahme) und „Otto Schenk gastiert in einer Burg in Oesterreich“.

Zur besonderen Beachtung!

Nach längeren Verhandlungen ist es uns doch gelungen, für unsere Gruppe eine Fahrtmöglichkeit am Kiel zu ergattern. Wir starten also am Dienstag, dem 27. Juli ab Kiel, bleiben 6 Nächte in Memel und 6 in Schwarzort, und sind am Mittwoch, dem 11. August wieder in Kiel. Bis zum 20. Mai kann die Reise noch storniert werden - es ist nur eine sofortige Anmeldung notwendig! Fordern Sie bitte sofort das Informationsblatt an: Gesch.-St. AdM-Kreisgruppe Lübeck, Nordmeerstr. 1 a, 23570 Travemünde.

Rostock: Am 20. März ist um 14 Uhr im Treffpunkt der Volkssolidarität, Rostock, Goethestraße 10, unser „Frühlingstreff“. Alle Memelländer und Gäste sind herzlich eingeladen.

Hannover: Das nächste Treffen der Memellandgruppe ist am 28. Februar um 15 Uhr im Wiener Café.

Kiel: Die Kieler Memellandgruppe lädt zu Ihrer Jahreshauptversammlung, am Sonntag, dem 21. März um 14.30 Uhr in den KDA Gartenstr. 20 in Kiel ein. Als weitere Termine sind geplant: Ostseetreffen in Eckernförde, 8. August, Erntedank-Feier, 10. Oktober, Weihnachtsfeier am 3. Advent, 12. Dezember.

Bonn: „Wir begrüßen den Frühling“ - unter diesem Motto möchten wir alle Landsleute und Freunde am Sonntag, dem 14. März in den Parksaal der Stadthalle Bad Godesberg einladen. Da wir das Mittagessen, zu dem die Gastronomie als erstes Gericht „Königsberger Klops“ anbietet, um 13 Uhr gemeinsam einnehmen wollen, ist der Einlaß zu diesem Treffen ab 12 Uhr vorgesehen. Es folgen Kurzberichte des Vorstandes und ein aktueller Dia-Vortrag von Marianne Neuman mit dem Titel „Von Kiel ins Memelland“. Alle Teilnehmer erhalten beim Eintreffen als kleines Geschenk einen Verzehr-Gutschein im Werte von 10 DM. Die angekündigte Reise in den Schwarzwald findet vom 7. bis 14. August statt. Wer noch Interesse hat, melde sich bitte bis Mitte März bei der Memellandgruppe Bonn.

Lahr/Schwarzwald: Es findet eine Flugreise ins Memelland statt vom 29. Mai bis 5. Juli 1999. Es werden Besichtigungen und Ausflüge angeboten, und es bleibt

„Wir gratulieren“ kostenlos zum 70., 75. und ab 80. Geburtstag jährlich sowie zu besonderen Anlässen. Schreiben Sie uns bitte deutlich, um Fehler zu vermeiden.

noch genügend Zeit, mit dem Taxi in die Heimatorte zu fahren. Unser Standquartier wird in Nidden sein. Der Flug erfolgt ab Frankfurt/a.M.

Anmeldeschluß: 30. April 1999.

Die Reiseleitung hat die erfahrene Ostpreußenspezialistin Frau Renate (Renate Mies-Holmer), die Sie während der gesamten Reise betreut und Ihnen bei persönlichen Wünschen, z.B. Taxi besorgen, behilflich ist.

Rufen Sie an, wenn Sie Fragen haben: Prospekt und Information 07643 - 69 17.

Wer - Wo - Was?

Ausstellung in Eutin

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Eutin, bestand im Herbst vorigen Jahres 50 Jahre. Aus diesem Anlaß findet in Eutin vom 16. bis 28. März eine große Ausstellung statt. Zahlreiche Geschäfte in der Innenstadt stellen Bücher, Textilien, Erinnerungsstücke wie Kurenwimpel oder alte ostpreußische Aktien aus. Im Haus des Gastes wird die Memelausstellung von Helmut Berger zu sehen sein. Dort werden auch Jurate Bucmyte

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Hannover

Der „Bunte Nachmittag“, veranstaltet Ende Januar mit ostpreußischen Landsmannschaften, war ein voller Erfolg. Alles verlief stimmungsvoll in vollster Harmonie, wozu auch die festlich farbenfrohe Kleidung der Gäste beitrug. Von einer Kostümierung hatte man dieses Jahr abgesehen.

Zu schnell vergingen die frohen Stunden und man verabschiedete sich mit der Vorfriede im nächsten Jahr zum „Bunten Nachmittag“.

Bochum

37 Teilnehmer waren am 6. Februar zur Jahreshauptversammlung erschienen und wurden von Anita Uebel herzlich begrüßt. Jahresberichte des Schriftführers und der Kassiererin wurden verlesen und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Wie schon lange vorher angekündigt trat danach

und Albertas Krajinskas, die sicherlich allen Schwarzort-Besuchern durch ihre Galerie, die sich bis zum vorigen Jahr in einem Haus unterhalb der Kirche befand bekannt sind, Aquarelle, Temperazeichnungen, Kurenwimpel und Kurenkahnmodelle in einer Verkaufsausstellung präsentieren. An den Wochenenden werden Bernstein, Leinendecken und Kunstgewerbe aus Memel angeboten.

Spenden halfen

dem jetzt sechs Jahre alten Mantas, Urenkel von Ursula Jakumeit in Russ (83), am Leben zu bleiben. Der Junge litt schwer an den Begleiterscheinungen einer nicht verschlossenen Harnblase. Versuche im Kinderkrankenhaus der Universität Vilnius die Mißgestaltung zu beseitigen, waren fehlgeschlagen. Davon erfuhr Dr. Detlef Artzen, Hamburg, der auf einer Reise nach Russ Frau Jakumeit und ihre Sorgen kennenlernte, und spontan aktiv zu werden begann. Es galt zunächst Geld zu beschaffen, um eine Operation in Deutschland zu ermöglichen.

An dieser Spendensammlung bei den ehemaligen Russern war auch der am 15. 7. 1997 verstorbene Landsmann Eitel Bink maßgeblich beteiligt, so daß der Junge schon im August in Kiel erfolgreich operiert werden konnte.

Frau Uebel von ihrem Posten als 1. Vorsitzende zurück, was die Versammlung mit tiefem Bedauern zur Kenntnis nahm. Obwohl eine Vorstandswahl zwar nicht anstand, mußte eine Nachwahl durchgeführt werden. Als ältester Teilnehmer übernahm Wadim Zietmann die Wahlleitung. Im Auftrag des Vorstandes schlug er Ilse Winkelmann für die Nachfolge vor, die einstimmig zur 1. Vorsitzenden gewählt wurde.

Wadim Zietmann würdigte in einem kurzen Rückblick die 17jährige Vereinsführung der scheidenden Vorsitzenden, wobei er die Verdienste um die Gruppe hervorhob. Er schloß: „In 17 Jahren hat Frau Uebel die Gruppe aus Anfangsschwierigkeiten herausgeholt und sie zu dem gemacht, was sie heute ist; nämlich eine gern und gut besuchte Gruppe“. In Anerkennung ihrer Verdienste schlug er sie im Auftrage des Vorstandes als „Ehrenvorsitzende“ vor, was von der Versammlung einstimmig gebilligt wurde.



Zum Kräutersammeln bereit, steht die zweite Klasse der Mittelschule zu Memel vor dem Blumengeschäft Neumann in der Veitstraße (jetzt Oldenburg). Wer sich auf diesem Bild wiedererkennt, bitte melden bei Hildegard Frank geb. Sieloff, Waldweg 13, 38700 Braunlage.

Ein als Abschiedsgeschenk überreichter Kurenwimpel soll Anita Uebel stets an die Gruppe erinnern. Karin Gogolka übermittelte Grüße des Bundesvorstandes der AdM und verlas einen Brief des Bundesvorsitzenden Uwe Jurgsties, der Anita Uebel in bewegenden Worten für ihre langjährige verantwortungsvolle Arbeit und für die Treue zur AdM dankte. Als Vorsitzende des Bezirks West brachte Karin Gogolka auch persönlich ihren Dank, sowie ihr Bedauern zum Ausscheiden aus der Verantwortung zum Ausdruck und beglückwünschte Ilse Winkelmann zur Wahl als 1. Vorsitzende: „Möge Ihnen der gleiche Erfolg beschieden sein, der die Gruppe bisher ausgezeichnet hat“. Für den BdV und für die LO sprachen Leo Köhler und Fritz Sankowski. Dann klang dieser Nachmittag wie vorgesehen in karnevalistischem Frohsinn mit lustigen Vorträgen, Sketchen und Büttenspielen aus.

Zum Frühlingstreffen am 17. April kommen wir aber alle wieder.

Wismar

In Anwesenheit von 27 Memelländern führte Bez.-Vertreter Nord Willy Pagel am 4. Dezember die Wahl des Vorstandes der Memellandgruppe in Wismar durch. Dr. Jakumeit gab einen Rechenschaftsbericht über die letzte Wahlperiode. Die Gruppe besteht aus ca. 40 Mitgliedern und wurde im Januar 1991 gegründet. Ralf Jakumeit ist wegen Ortswechsels aus dem Vorstand ausgeschieden. Es wurden folgende Mitglieder gewählt: Dr. Heinz Jakumeit, erster Vorsitzender; Annelie Sager, stellvertr. Vorsitzende; Elisabeth Sakuth, Schriftführerin; Hildegard Romey, Finanzen; Hannelore Kolz und Regine Zimmermann, Organisation.

Stier oder Bettvorleger?

VON BERND POSSELT MDEP

Mehr denn je steht das Europaparlament vor der Entscheidung: Ist es der Stier, auf dem Europa reitet, oder der Bettvorleger für jene, die bei Korruption und Mißwirtschaft beide Augen zudrücken und Europas Zukunft verschlafen wollen?

Das letzte Jahr war von heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Straßburger Volksvertretern und der Brüsseler Kommission geprägt. Aufgrund eines Berichtes des Europäischen Rechnungshofes hatte der Haushaltskontrollausschuß des Europaparlamentes monatelang versucht, dubiose Vorgänge aus dem Haushaltsjahr 1996 aufzuklären, was aufgrund der mangelnden Kooperationsbereitschaft der Kommissare nur sehr unzureichend gelang. Daher platzte im Dezember in Straßburg die Bombe, als die Abgeordneten der EU-Kommission - von den meisten unerwartet - die Entlastung für 1996 verweigerten. Straßburg hatte von einem im Parlamentarismus einzigartigen Recht Gebrauch gemacht, das die meisten Deutschen in dieser Form nur aus dem Vereinsrecht kennen.

Statt nun mit den anderen Fraktionen - von der nationalkonservativen EdN über die christdemokratische EVP und die Liberalen bis hin zu den Grünen - darauf zu bestehen, daß die beanstandeten Mängel in der EU-Verwaltung beseitigt würden, versuchte die sozialistische Fraktionschefin im Europaparlament, die Blair-Vertraute Pauline Green, ein in den

Verträgen nicht vorgesehenes Vertrauensvotum für die EU-Kommission in Gang zu setzen und damit den massiven Druck der Nichtentlastung von den Kommissaren zu nehmen. Der Hintergrund: Die meisten Mißstände waren nach Ermittlung des Rechnungshofes wie des Haushaltskontrollausschusses - und dies wurde parteiübergreifend festgestellt - in den Ressorts zweier sozialistischer Kommissare ermittelt worden, Edith Cresson aus Frankreich und Manuel Marin aus Spanien.

Da, wie gesagt, ein Vertrauensvotum in der Rechtsordnung der EU nicht verankert ist, brachte Green ein Mißtrauensvotum ein und erklärte gleichzeitig, mit ihrer Fraktion dagegen zu stimmen, sodaß die für einen Sturz der Kommission notwendigen zwei Drittel der Europaabgeordneten nicht erreicht würden und die Kommission dies dann als Vertrauensbeweis, der die Nichtentlastung unwirksam macht, ausgeben könnte.

Aus diesem von Pauline Green vorsätzlich herbeigeführten Dilemma sahen viele Parlamentarier, angeführt von Paneuropa-Vizepräsident Ingo Friedrich, der Gesamtheit von CDU und CSU, aber auch von britischen Konservativen, europäischen Liberalen und Grünen, nur einen Ausweg: Eine Entschließung einzubringen, in der die beiden belasteten Kommissare zum Rücktritt aufgefordert werden. Dies hätte nur einer einfachen Mehrheit bedurft, zwar keine Rechtswirkung gehabt, aber politisch den Rücktritt von Cresson und Marin erzwungen, zumal bald durchsickerte, daß Kommissionspräsident Santer eine Rücktrittserklärung mit ins Plenum brachte, um sie je nach Ausgang der Abstimmung aus der Tasche ziehen zu können.

Die blieb ihm erspart, weil die sozialistische Fraktion (einschließlich der deutschen SPD), unterstützt von nichtsozialistischen Abgeordneten vor allem aus Südeuropa, gegen unseren Antrag votierte, obwohl auch Bayerns

SPD-Chefin Renate Schmidt und die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Ingrid Mathäus-Maier, öffentlichkeitswirksam verkündet hatten, Cresson und Marin müßten aus ihren Ämtern scheiden.

Bei der anschließenden Abstimmung über das Mißtrauensvotum zögerte auch manch anderer mit der Zustimmung, da die Kommission nur als Ganzes gestürzt werden kann, also einschließlich der unbelasteten Mitglieder. Im Sinne von Sauberkeit und demokratischer Kontrolle sagten trotzdem CSU, CDU, Grüne und Abgeordnete anderer Nationen und Fraktionen Ja zu diesem Schritt, einschließlich der Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten. Diese sahen sich freilich dem Verdacht ausgesetzt - nachdem sie zuvor ihre beiden Skandalkommissare geschützt hatten -, jetzt nur deshalb für das Mißtrauensvotum zu stimmen, weil dieses ohnehin nicht die Zwei-Drittel-Mehrheit erreichen würde - gewissermaßen als Alibihandlung für die öffentli-

che Meinung zuhause. Trotz dieser und anderer Manöver mit 42% der Stimmen abgestraft, ist die Kommission schwer angeschlagen, auch wenn ihr Bundeskanzler Schröder öffentlich demonstrativ den Rücken stärkte. Spätestens im März wird Straßburg über die Haushaltsentlastung 1997 und über den Bericht eines (allerdings nicht fragwürdigen) „Rates der Weisen“ zur Nichtentlastung 1996 und deren Folgen zu befinden haben.

Das Europaparlament hat also noch jede Chance, nicht als Bettvorleger zu enden. Für die Zukunft freilich wird es nötig sein, durch Vertragsänderungen die Abberufung einzelner Kommissare zu ermöglichen, da die Mehrheit der jetzigen Kommission - und dies könnte in Zukunft genauso sein - gute und saubere Arbeit leistet und nicht unbedingt aufgrund einiger schwarzer Schafe geschlachtet werden sollte. (PANEUROPA)

Ein nicht alltäglicher Blick auf die Memeler Hafeneinfahrt



Lilli Stanschus

geb. Wiegandt

* 11. 11. 1918

† 23. 1. 1999

Wir nehmen Abschied von meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutti, Schwiegermutter und Schwester.

Wir sind sehr traurig:

Heinz Stanschus
Sylvia Standszus
Lilly Brunn geb. Standszus und
Schwiegersohn Karl
Schwester Gerlinde

41065 Mönchengladbach, Rheydter Straße 9

Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Walsrode, Seniorenwohnpark Eckernworth
ehemals: Paulstr. 6, 30167 Hannover

Nach längerer, schwerer Krankheit entschlief heute meine gute Oma, meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere Tante und Cousine

Charlotte Biernat

geb. Schoeneberg

* 18. April 1914

† 11. Januar 1999

in Kaukehmen/Ostpr.

in Walsrode

In stiller Trauer

Joachim Arndt und Elke Schmidt
Gerhardt und Luise Schoeneberg
Familie Günter Schoeneberg
Familie Mathias Schoeneberg
und alle Angehörigen

Traueranschrift:

Gerhardt Schoeneberg, Hauptstr. 14, 29690 Grethem

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 19. Januar 1999, um 12.00 Uhr, in der Kapelle des Neuen St. Nikolaifriedhofs, An der Strangriede, in Hannover statt.

Christus spricht: Fürchte Dich nicht,
ich habe Dich erlöst,
ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen,
Du bist mein!

Nach einem langen Leben voll Freud und viel
Leid – ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Erna Ogilvie

geb. Füg

geb. 19. Okt. 1903 gest. 31. Jan. 1999

In Liebe, Trauer und voller Dank
Ruth Lippmann, geb. Ogilvie u. Familie
Giengen/Br. 89537 Schlesierstr. 4
Inge Schubert, geb. Ogilvie u. Familie
Gollmitz, 17291 Krenzlauestr. 8

Früher Wannaggen, Nattkischken, Laptau

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied
genommen von unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter, Oma und Uromi

Herta Nehrke

geb. Hoffmann

* 29. 01. 1911 in Memel

† 24. 01. 1999 in Erkrath-Hochdahl

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hanna Meyer, geb. Nehrke
Sigrid Kröll, geb. Nehrke

Hanna Meyer
40724 Hilden, Händelstraße 22

Meine Zeit
steht in Deinen Händen. Psalm 31,16

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat unseren geliebten Vater, un-
seren immer an uns denkenden Opa, unseren Onkel und Schwager
aus diesem Leben abgerufen

Erich Tennigkeit

* 4. 7. 1906 in Memel † 3. 2. 1999 in Bruchsal

In stiller Trauer nehmen Abschied:

Petra Tennigkeit
Gerd Tennigkeit
Frank und Gisela Tennigkeit
mit **Katja, Lars Eric, Lisa**
und Angehörige

76646 Bruchsal, Huttenstraße 47 (letzter Wohnort)
76676 Graben-Neudorf, Kußmaulstraße 15 (Postanschrift)

Psalm 31: Sei mir ein starker Fels
Laß leuchten dein Antlitz über deinem Knecht, hilf mir durch deine Güte!

Plötzlich und unerwartet wurde durch einen tragischen Verkehrs-
unfall unsere liebe Mutter, Schwester, Tante, Oma und Ur-Oma
im 91. Lebensjahr am 29. 01. 1999 aus unserer Mitte gerissen.

Gertrud Pawels

geb. Skrobliès

geboren am 27. 09. 1908 in Grabben, Kreis Memel

Ihr Leben war getragen von unermüdlichem Schaffen, Entbeh-
rungen, Aufopferung, Geduld, Zuversicht, Liebe und Verständ-
nis für uns.

In Dankbarkeit und tiefer Trauer
verabschieden wir uns von ihr:

Kurt und Erna Pawels
Bruno und Ortrun Pawels
Günter und Ruth Pawels
Gernot Pawels und Ingrid
Helmut und Irene Herrmann, geb. Pawels
Marie Joneleit geb. Skrobliès
Enkel, Urenkel und Angehörige

Bruno Pawels, 01169 Dresden, Maulbeerenstraße 3
Die Beisetzung fand am 16. 02. 1999 um 12.00 Uhr auf dem Friedhof V
in Berlin-Pankow, Germanenstraße, statt.

Leg alles still in Gottes Hände,
das Glück, den Schmerz,
den Anfang und das Ende.

Meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermut-
ter, Oma und Uroma

Martha Helene Pietsch

geb. Berteit

* 8. Juli 1913 Neu-Rugeln, Kr. Heydekrug

ist nach einem tragischen Unfall in den
Abendstunden am 01. Februar 1999 sanft
entschlafen.

In stiller Trauer

Ernst Pietsch
Günther und Helga Pietsch
Renate Gerst, geb. Pietsch
Brigitte Huscher, geb. Pietsch
Erwin Huscher,
die Enkel und Urenkel
nehmen Abschied

40468 Düsseldorf, Fehmarnstraße 37

Die Trauerfeier fand am 5. 2. 1999 in der Kapelle auf dem Unterrather Friedhof statt.

Wer hat bis 1945 beim Memeler Dampfboot
gearbeitet? Schicken Sie uns bitte Ihre Be-
richte für unsere Sonderausgabe im Juli 1999
„150 Jahre Memeler Dampfboot“

Ihre MD-Redaktion

88

Meinem lieben Vater, **Adalbert Lackner**,
früher Kaukehmen, zum 88. Geburtstag am 18. 1. '99

Meiner lieben Mutter, **Friedel Lackner**,
geb. Reuter, früher Rucken, zum 90. Geburtstag am
7. 4. '99 und den beiden zur „Eisernen Hochzeit“ am
4. 2. '99 herzliche Glückwünsche.

90

Es grüßen und wünschen „Gottes Segen“
Die Tochter Roswitha und Horst
Enkel: Petra, Martina, Oliver, Thomas u. Michael
Urenkel: Saskia, Timo, Mara u. Viola
68167 Mannheim, Neckarpromenade 18



Zum 88. Geburtstag am 10. 2.

Berta Prischmann, geb. Matzpreiksch
aus Parpen-Lankutten und Kiaken b. Deutsch-
Crottingen, Kr. Memel, Ostpreußen, jetzt: Seni-
orenheim, Anna-Esche-Str. 8, 09213 Limbach-
Oberfrohne b. Chemnitz

88

Es gratulieren: **Söhne Walter und Herbert**
in Bochohl und Bad Schwalbach im Taunus

88

Am 25. Februar 1999 feiert unsere liebe Mutti,
Omi und Ur-Omi ihren 88. Geburtstag

Grete Lauenert geb. Reimann
aus Dittauen Kr. Memel, jetzt Mühlenkoppel 21,
22889 Tangstedt, Tel. 04109/6731.

Es gratulieren Dir herzlich und wünschen alle Gute
Deine Töchter Renate und Christel
Die Schwiegersöhne Harald und Herbert
sowie der Urenkel Denni
und Dein Bruder Fritz

77

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum
77. Geburtstag am 27. März

Hildegard Lappann, geb. Serguhn
früher Russ, Krs. Heydekrug,
jetzt wohnhaft Holmer Straße 13,
19217 Rehna, Tel. 038872/51728.

Es gratulieren herzlich
Die Kinder und Enkelkinder



Am 20. Februar '99 feiert der Lachudder

Reinhold Kubert

aus Memel, früher Rippenstr./Wasserstr.,
seinen 70. Geburtstag in
31061 Alfeld, Mozartstr. 4.

70

Es gratulieren herzlich
Ehefrau Christa, Kinder, Enkelkinder,
Brüder und Verwandte.

50

Hildegard Schmidt geb. Paulicks aus
Annuschen Krs. Pogegen mit Ehemann
Gerhard Schmidt aus Elbingerode am
Amt feierten am 19. 2. 1999 das Fest der
Goldenen Hochzeit.

Es gratulieren die **Geschwister**
sowie Trautel, Liesbeth
und alle Annuscher



Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist der Tod Erlösung

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben
Mutter

Ella Kiauka

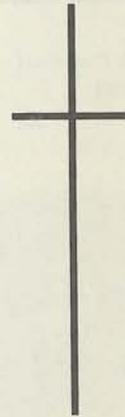
geb. Losereit

* 11. 07. 1911 in Mädewald Kreis Tilsit-Ragnit/Ostpreußen
† 26. 12. 1998 in Mühldorf a. Inn

In stiller Trauer:

Gerda Ulbrich, geb. Kiauka
Christel Wimmer, geb. Kiauka
Horst Kiauka
im Namen aller Angehörigen

Eichkapellenstr. 11a, 84453 Mühldorf a. Inn
Früher wohnhaft in Tilsit/Ostpreußen



Im gesegneten Alter von 87 Jahren verstarb fern
ihrer geliebten Heimat unsere liebe Tante

Helene Kasemir

geb. Kannegießer

* 24. Juli 1911 in Liekertischken
Kreis Heydekrug

† 19. Dezember 1998

Im Namen aller Angehörigen

Erika Wallinczus
Helga Herr geb. Wallinczus

78224 Singen / Htwl.

95

Am 13. Februar 1999 feierte unser Papa,
Opi und Uropi

Fritz Pietsch

geb. in Nidden/Kur. Nehrung, wohnhaft später Per-
welk, Memel, Beiersdorf/Sachsen, Sellin/Rügen,
Lingen/Ems, jetzt Hamburg seinen 95. Geburtstag.

Es gratulieren: **Renate und Günter Pietsch,**
Helga und Dr. Manfred Pietsch, Karin und
Hermann Eggenstein, John, Dylan u. Dr. Mar-
tina Brown, Susi, Holger und Finn Pietsch

22359 Hamburg, Hempenkamp 28, Tel.: 040/6039409



Am 14. Februar 1999 feierte

Ida Poesze geb. Schlegat

ihren 85. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen viel
Glück und Gesundheit.

Deine Kinder, Enkel und Urenkel

85

27243 Harpstedt, Seniorenzentrum
Früher: Uszpelken / Ostpreußen

Fahren Sie ins Memeler Land!

Fam. geführtes dt.-lit. Haus mitten in Heydekrug (Silute). Ruhige Lage, komfort. Gästezimmer m. Dusche + WC. Inkl. Frühstück. HP auf Wunsch. Gastfreundliche Bewirtung in gemütlichen Räumen. PKW Stellplatz/Garage vorhanden. Transfer vom Flug-/Seehafen möglich. Ausflüge, auch mit PKW, können organisiert werden.

Anfragen an Frau Krumat, Tel. 0171 - 3071215 oder 0 61 88 - 99 11 50 (ab 19 Uhr)

Schneider REISEN
Eine Marke der CARA TOURS GmbH
Tel.: 0 40 / 3 80 20 60
Fax 0 40 / 38 89 65

KÖNIGSBERG '99

Kurische Nehrung - Riga - Vilnius - Tallinn
Flug, Bus, Pkw-Reisen, Wandern und Fahrrad
Fahren ins Baltikum
Sonderzugfahrt im TEE-Hansa-Express
Masuren - Königsberg - Danzig
Farbkatalog '99 bitte anfordern!



Bus-, Flug- und Schiffsreisen
nach Nordostpreußen
Memelland und Litauen
Unser Standard-Angebot:
Reise inkl. Hotelaufenthalt ab 650,- DM
p.P. (DZ/HP, 1 Woche)

Fragen Sie nach unseren Spezial-Angeboten für Individualreisen, Gruppenreisen, Bade-Urlaub auf der Kurischen Nehrung, Bildungsreisen, Leihwagenvermietung
Unser Motto: „Fühlen Sie sich bei uns zu Hause und gut aufgehoben.“
Ihre Vorteile: Hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis: „Bei uns ist (fast) alles inklusive!“
Individueller Service, der auf die Sonderwünsche jedes Einzelnen eingeht: „Einmal mit Laigebu-Tour und Sie werden immer wieder mit uns reisen. Fragen Sie unsere Stammgäste!“
Fordern Sie unseren Reisekatalog 1999 an! Unsere Büros:
In Deutschland: Tel./Fax: 0 53 41 - 5 15 55 oder Tel. 0 41 81 - 3 45 97,
Fax: 0 41 81 - 29 17 59 oder Tel./Fax: 0 56 22 - 37 78
In Litauen: Tel.: 00370-41-59690, Tel./Fax: 00370-41-59661 oder 00370-41-52232

Manthey Exklusivreisen Über 25 Jahre

Flug: Hamburg u. Hannover -
Königsberg
von allen dt. Flughäfen mit der SAS
ü. Kopenhagen nach - Königsberg
von Hamb./Hannov./Frankf.-Memel
von Düsseld. m. Eurowings-Breslau
Bahn: Regelzug täglich ab Berlin-
Königsberg

Hansa Express-Nostalgiezug
nach Ostpreußen und Schlesien

Schiff: Kiel u. Rügen - Memel
Bus: Baltikum-Studienreisen

13.05.-26.05., 03.06.-16.06.99
08.07.-21.07., 12.08.-25.08.99

Ostseeküste-Studienreisen
31.05.-12.06., 12.07.-24.07.99
02.08.-14.08.99

Wir planen und organisieren Ihre
Sonderreisen für Schul-, Orts-,
Kirch- und Kreisgemeinschaften

Reisekatalog-Beratung-Buchung - Visum

Greif Reisen
A. Manthey GmbH

Universitätsstr. 2 - 58455 Witten-Heven
Tel. 02302/24044 - Fax 02302/25050

Seebestattungen für Verlebene
in Gewässern der alten Heimat
Ostpreußen - Memel

HandSeeART

Hütten 112 - 20355 Hamburg
Tel: 040/35713451 • Fax: 35713450

NIDDEN

Arztfamilie in Nidden (Kurische Nehrung), deutschsprachig, vermietet in zentraler Lage am Haff 2 Doppelzimmer mit Bad/WC und eine geräumige 1-Zimmer-Wohnung mit Kamin, Dusche/WC. Auf Wunsch Frühstück.

LORETA LAURENCIKIENE
Kuverto Str. 1^A-2, 5872 Neringa-Nidden, Litauen

Tel./Fax aus Deutschland:
0037059 / 52658

Ostpreußen PL - RUS - LT
Baltikum - St. Petersburg

PKW-KONVOIS
und betreute Einzelfahrer

Quartiere, Programme, Visa
H. Zerrath, Breitscheidstr. 42
22880 Wedel, ☎ 04103-82867

Vermiete in Schwarzort (Juodkrante) 2 Zimmerwohnung mit Bad/WC und Küche. Sat.-Anschluß.

Tel. 0037.046.55186

Hotel-Sanatorium „Jugnaten“

5733 Juknaiciai · Silutes raj. Litauen
Tel. 00370 41 58 63 · Fax 00370 41 58963
in Deutschland 0 25 22 - 17 79

Hotel-Sanatorium „Jugnaten“ verfügt über ein gemütliches Hotel mit Wintergarten, Schwimmbad mit Kaskaden und Sauna. Sie sind herzlich eingeladen sich bei uns zu erholen oder Familienfeiern zu begeben. Hier bekommen Sie auch Heilprozeduren. In der Freizeit werden (gegen extra Bezahlung) Ausflüge veranstaltet. Wir bieten Halbpension und Vollpension pro Person 45 - 55 DM.

2+3-Zimmerwohnung, Zentrum Memel,

voll ausgestattet, bis 4 Personen zu vermieten (auch ganzjährig). Pro Person und Tag DM 25,-. Auf Wunsch auch Dolmetscherbetreuung und Pkw-Ausflüge.
Algirdas Pronskus, Bokstu 8-13, 5600 Klaipeda/Litauen
Telefon / Fax 003706 / 283821
oder Manfred Kurps, Theodor-Meyer-Str. 2
29640 Schneverdingen, Telefon 0 51 93 / 52 53 9

Zu vermieten in Klaipeda/Memel

1-Zimmerwohnung im Stadtzentrum, voll ausgestattet für 2-3 Personen mit Frühstück. Dusche + WC vorhanden.
DM 25,- pro Tag.
Gerda Vysnauskene, Birutes 21-31, 5800 Klaipeda/Memel
Telefon 00 37 06 / 29 59 93

Suche die ehemalige Schülerin Ruth Wiesenberg

aus Pogegen. Sie besuchte von etwa 1935 bis 1940 das Gymnasium in Pogegen, das Lehrerseminar in Taugoggen, und die Mittelschule in Pogegen. Im Jahre 1943 war sie Krankenschwester im Lazarett „Hindenburghaus“ in Königsberg.

Meldung bitte an

Bruno Endrußeit, Lambert-Steinwich-Str. 16,
18439 Stralsund, Tel. 03831/294920

Das ganze Jahr zu vermieten

Gepflegte Pension in Klaipeda/Memel (Richtung Försterei, ca. 3 km vom Zentrum entfernt).

- 2 Doppelbettz. mit DU / WC (Erdgeschoß u. 1. Etage) - separate Dreizimmerwohnung mit Bad/WC, Taxi-Dienstleistungen, Sauna, Grillen u. ein gemütlicher Keller zur abendl. Freizeitgestaltung. Auf Wunsch Dolmetscherbetreuung und Pkw-Ausflüge, Garage u. Parkmöglichkeit für 3 Pkw auf dem Hof. Übernachtung mit Frühstück: 30 DM pro Person.

Vita / Andrius Ausra, Utenos 26, Klaipeda (Memel) Litauen,
Tel./Fax 0037106 350404 · E-mail: aausra@takas.lt

Anzeigenschluß für
die nächste MD-Ausgabe ist der
8. März 1999

Bernstein und singender Sand

Die Kurische Nehrung zog schon T. Mann u. die Expressionisten der Brücke in ihren Bann. <http://www.is.lt/nehrung-reisen>

Nehrung Reisen 79263 SIMONSWALD
Am Martinshof 21, Tel./Fax: 07683-1300
z.B. Für 900 DM, 2 Wo/ÜF/Schiff von Kiel

FLUG- UND SCHIFFSREISEN INS BALTIKUM

PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR
 Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover
 ☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

OSTPREUSSEN UND MEMELLAND

- Flugreisen nach Polangen, Nidden, Memel, Königsberg u. a.
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel
- Schiffsreise Nidden – Vilnius mit umfangr. Programm 3. – 14. 07. 99
- Sonderreisen Nidden, Tilsit, Ragnit, Insterburg, Labiau u. Masuren, versch. Termine
- Hotelbuchungen für Individualreisende

Gruppenreisen 1999 – jetzt planen: Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

– Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an –

BUCHHINWEIS

„Martin Klumbies hat mit dem lesenswerten Buch eine wichtige Publikation über das Bemühen verfaßt, geistliches Leben in einem atheistischen Staat zu bewahren.“

Das Ostpreußenblatt, 23. Januar 1999



Martin Klumbies:
Erweckung und Kirchenkampf.
 Erinnerungen eines Memelländer Pfarrers
 256 Seiten, 14 Abb. DM 25,-
 (ISBN 3-933166-00-4)

Bestellen Sie über Ihre Buchhandlung oder direkt bei
Verlag Stephan Zehnle
 Lessingstr. 3, 73760 Ostfildern, Tel. und Fax: 0711 / 3 41 12 01

REISE-SERVICE **BUSCHE**
 über 30 Jahre Busreisen

Ihr Spezialist
 für Ostreisen



Reisen in den Osten 1999

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern. Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!

Reisen ab 30 Personen

für geschlossene Gruppen, Vereine,
 Landsmannschaften, Orts-, Kirchen-
 und Kreisgemeinschaften etc. werden nach
 Ihren Wünschen organisiert.
 Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münchenhagen
 Telefon 0 50 37 / 35 63 und 51 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

Per Flugzeug - RT
 ab DM 500,-
 incl.
 Gebühren

jede Woche Nordostpreußen

Litauen – Memelland
 Gus-Gebiet – Königsberg – Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
 (diverse Stationen)

Per Schiff
 ab DM 360,-
 Per Bus ab
 DM 190,- RT

Schiffsreisen als Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung

Mitmachen
 und
 gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
 Bürozeiten: 10.00 – 12.00 / 16.00 – 18.00 Uhr
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 – 22.00 Uhr)

Biete zum ermäßigten Preis Restbestände memelländische Heimatbücher an:

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 12,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Memelland – Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland – Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch – Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Ostdeutsches Sagenbüchlein W. E. Peuckert	DM 2,00
Deutsche Holzschnittmeister des 20. Jahrhunderts Großform.	DM 24,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen – Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel – Stand 1939/44	DM 6,00

GEORG BANSZERUS
 Krängelweg 3 · 37671 Hörter